

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 37 [i.e. 40] (1958)
Heft: 29

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER FRAUENBLATT

Offizielle Ausstellungszeitung SAFFA 1958

Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Publikationsorgan des Bundes schweizerischer Frauenvereine

Insertionsannahme: Ruckstuhl-Annoncen, Forchstrasse 40 Zürich 32, Tel. (051) 32 76 98, Postcheckkonto VIII 16 327

Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur AG, Tel. (052) 2 22 52, Postcheckkonto VIII b 58

Verkaufspreis 50 Rp.

Erscheint dreimal wöchentlich

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post Fr. 14.80 jährlich, Fr. 8.50 halbjährlich. Auslandsabonnement Fr. 17.— pro Jahr. Saffa-Ausstellungszeitungsabonnement Fr. 8.50. Einzelnummern 50 Rappen. Erhältlich auch an sämtlichen Bahnhofskiosken. Abonnementsentgelte auf Postcheckkonto VIII b 58 Winterthur.

Insertionspreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder auch deren Raum 20 Rp. für die Schweiz, 40 Rp. für das Ausland. Reklamen: Schweiz 60 Rp., Ausland 95 Rp. Chiffregebühr 50 Rp. Keine Verbindlichkeit für Placierungsvorschriften der Inserate. Inseratenschluss drei Tage vor Erscheinen.

SAFFA 1958

Zur Eröffnung

der 2. Ausstellung «Die Schweizer Frau, ihr Leben, ihre Arbeit»

Zürich, 17. Juli bis 15. September

Vor hundert Jahren lebten in der Schweiz rund 2.4 Millionen Menschen, d. h. 58 Einwohner auf den Quadratkilometer; bei der Volkszählung von 1950 waren es 4.7 Millionen oder 114 auf den Quadratkilometer.

Gibt man sich Rechenschaft davon, was eine solche Entwicklung für die Gestaltung einer staatlichen Gemeinschaft bedeutet? Wächst die Bevölkerung an, so vertieft sich naturgemäss der Nährboden für wirtschaftliche und soziale Spannungen und Gegensätze; lauter ertönt der Ruf nach dem Staat, von dem man eine gerechte Ordnung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse erwartet. Die Voraussetzungen des staatlichen Eingriffs gestalten sich immer komplizierter; darin liegt eine der wesentlichen Schwierigkeiten, welche der freie Volksstaat, vor allem die schweizerische Referendumdemokratie, stets von neuem zu überwinden hat.

Die staatliche Ordnung erscheint in den Formen des Rechts. Die Schweiz legt Wert auf eine organische, ruhige Weiterentwicklung ihrer rechtlichen Ordnung. Deshalb ist die Schweiz mehr als jeder andere Staat in ihrer Gesetzgebung angewiesen auf die tatkräftige Mithilfe aller aufbauenden Kräfte; diese sind einzusetzen auf dem Felde der Politik.

Die Schweizer Frauen verfügen bekanntermassen noch über keine politischen Rechte im eigentlichen, engsten Sinne des Wortes. Trotzdem wäre es falsch zu behaupten, die Schweizer Frauen hätten bisher über keine Möglichkeiten verfügt, auf die Schaffung und Erneuerung des Rechts einzuwirken. Die Freiheit der Meinungsäusserung in Wort und Schrift, die Freiheit der Vereinsbildung stehen ganz selbstverständlich auch den Frauen zu, und in einzelnen Kantonen ist beispielsweise auch die Wählbarkeit der Frau in richterliche Ämter recht weit fortgeschritten. Aber auch die Gesetzgebung selbst hat schon seit geraumer Zeit die Intelligenz und Erfahrung von Frauen zu Rate gezogen. Die erste Vertretung

der Frauen in einer «gesetzgebenden» Expertenkommission galt vor 56 Jahren den Vorarbeiten für das schweizerische Zivilgesetzbuch, und schon seit einem halben Jahrhundert studiert eine «Kommission für Rechts- und Versicherungsfragen» im «Bund schweizerischer Frauenvereine» alle wichtigen Gesetzesvorlagen. Niemand wird behaupten wollen, die schweizerische Gesetzgebung der letzten Jahrzehnte habe die Frau in ihrer allgemeinen rechtlichen Stellung bewusst und gewollt benachteiligt; auf der andern Seite dürfte der Aberglaube, dass die Frau sich nicht für das öffentliche Wohl interessiere, nun doch nachgerade überwunden sein.

Was der Schweizer Frau fehlt, ist das Recht auf den Entscheid an der Urne. Um dieses Recht werden sich während der kommenden Monate die verschiedenen Meinungen voraussichtlich recht lebhaft auseinandersetzen.

Man hat behauptet, die Ausstellung: «Die Schweizer Frau, ihr Leben und ihre Arbeit 1958» sei nichts anderes als eine Veranstaltung zur Propaganda für das Wahl- und Stimmrecht der Schweizer Frauen. Diese Behauptung geht fehl; die Saffa wäre veranstaltet worden, auch wenn der eidgenössische Souverän nicht vor einem Entscheid über die politische Gleichberechtigung der Schweizer Frauen stünde. Aber in einer Beziehung steht die Saffa ohne jeden Zweifel in engem Zusammenhang mit den zur Diskussion stehenden staatspolitischen Problemen: sie wird die Stellung, Aufgabe und die Leistung der Frau in der Volksgemeinschaft zum Ausdruck bringen und dem anregen, auch die politische «Frage» neu zu würdigen und neu zu durchdenken. Die Erkenntnis wird wachsen, dass die geistigen, seelischen und beruflichen Kräfte der Frau mehr als bisher auch unserem öffentlichen Leben zugute kommen müssen.

Dr. M. Feldmann, Bundesrat
Ehrenpräsident Saffa 1958

Am 17. Juli eröffnet die II. Schweizerische Ausstellung für Frauenarbeit ihre Tore. Der Kanton Zürich darf dieser eigenartigen Schau einer seiner schönsten Flecken Erde zur Verfügung stellen und die Bevölkerung Zürichs hat die wichtige Verpflichtung, gewinnende und verpflichtende Gastfreundschaft zu bieten. Ausstellung, Land und Volk müssen ein Ganzes sein, wenn dem grossen Werk Rahmen und Erfolg beschieden sein soll.

Dass die Saffa ein überzeugendes Bild zeigen wird, bezweifelt niemand, der in den letzten Wochen und Monaten Zeuge der emsigen, zielbewussten, von überzeugender Kraft getragenen Arbeit unserer Frauen sein konnte. Die weite Strahlung heutiger Frauenerbeit, von den uralten Mutterpflichten bis hinüber zu dem neuzeitlichen Einsatz im Ablauf der Wirtschaft, wird uns den Wandel der Zeiten ausdrücklich aufzeigen. Im reichen Bild der sozialen und erzieherischen Arbeit erkennen wir die

neuen und reichen Formen menschlicher Gemeinschaft. In der Art und Weise der Darstellung spüren wir die Kraft, die Eigenart der Frauenseele, der Frauenhand.

Dass wir diesem lebensvollen Bilde als Boden und Hintergrund ein Kernstück Zürcherse-Landschaft bieten können, erfüllt uns mit Freude und Stolz. Es bleibt mir nur noch: unsere Bevölkerung aufzurufen, wahre und freudige Gastlichkeit zu bieten. Die Gäste der Saffa sollen spüren, dass wir Zürcher die Frauenarbeit ehren und den Frauen, die sich zielbewusst eingesetzt haben, zu Dank und Anerkennung verhelfen wollen. Zürich soll sich als Saffa-Stadt durch vornehmer Gastfreundschaft bewähren. Der Ausstellung selber wünsche ich eine eindrucksvolle Sprache der Darstellung, beglückte Besucher und die Anerkennung eines dankbaren Volkes.

Rud. Meier
Präsident des Regierungsrates des Kantons Zürich

Zürich darf stolz darauf sein, diesen Sommer die Saffa beherbergen zu dürfen. In geistig und formell konzentrierter Form bringt diese Ausstellung die gewaltige Bedeutung der Arbeit der Frau in unserem Lande zum Ausdruck. Der Besucher wird den Gang durch diese Schau fröhlich-sinnend unternehmen und am Schlusse sicher erfüllt sein von Dankbarkeit an die Schöpferinnen. Gleichzeitig wird ihm die Gleichberechtigung der Schweizer Frau sicher als Selbstverständlichkeit erscheinen. Wenigstens erhoffe ich von dieser Ausstellung eine Wirkung in diesem Sinne auf jene Männer, die noch heute daran zweifeln, ob die Frauen auch staatspolitisch jene Stellung verdienen, die ihnen auf allen übrigen Gebieten schon heute zukommt. Unsere Demokratie kennt nach der Verfassung keine Vorrechte der Ge-

burt, schliesst aber trotzdem die eine Hälfte der erwachsenen Bevölkerung «kraft der Geburt» von der Mitarbeit am staatlichen Leben aus. Nach meiner Auffassung wird die Saffa wesentlich dazu beitragen können, diese unzeitgemäss gewordene Anomalie überwinden zu helfen, denn jeder, der die prächtigen Leistungen der Frauen an dieser Ausstellung bewundert, wird hoffentlich den richtigen staatspolitischen Schluss daraus ziehen. Leistungen verpflichten, vor allem jene, die mittelbar oder unmittelbar davon gewinnen. In diesem Falle werden wir Schweizer Männer durch diese Ausstellung den Forderungen der Frau gegenüber sicher aufgeschlossen werden.

Dr. P. Meierhans, Regierungsrat
Ehrenkomitee Saffa 1958

Bravo, bravo, Ihr Schweizer Frauen! Ihr habt aus eigener Kraft ein Werk geschaffen, das für Euch Ehre einlegt.

Schweiget Ihr Nörgler, die Ihr glaubt, nur die Männer allein seien imstande, etwas imponierendes zu bauen, den Frauen aber sei das Los beschieden, allein zu Hause im Stillen zu wirken.

Freuet Euch, Ihr Schweizer, des Mutes und der Tatkraft, die uns die Schweizerinnen mit ihrer Saffa bewiesen haben.

Kommt alle, Männer und Frauen, nach Zürich, und bewundert und genießt, was initiative und tüchtige Eidgenossinnen für Euch bereitet haben.

Lemoldt, Stadtpräsident
Ehrenkomitee Saffa 1958

Une exposition nationale thématique invite la population à la réflexion, à une prise de conscience de l'évolution d'un peuple et des problèmes surgis de cette évolution. Organisée par les femmes, la Saffa 1958 a pour thème la vie et les activités féminines en Suisse. Cette manifestation s'ouvre au moment où siège en Suisse une Conférence internationale dite «Conférence des experts atomiques» qui recherche les possibilités de déceler les violations d'un accord éventuel sur l'arrêt des expériences nucléaires, problème d'une portée incommensurable.

Face à la force implacable de l'énergie atomique, les organisatrices de la Saffa 1958 ont le courage d'exprimer leur conception de l'existence en affirmant publiquement les qualités féminines: l'amour

Eröffnungstag

Journée d'ouverture

Offizieller Teil

Besammlung der offiziellen Gäste im

Bahnhofbuffet Zürich-HB

Eintreffen der offiziellen Gäste aus Bern

und Formierung des Zuges

Gemeinsamer Zug zum Fraumünster

Festakt: Ansprache von Fräulein M.

Berthoud

Ansprache von Herrn Bundespräsident

Th. Holenstein

Ansprache von Frau Gertrude Haemmerli-

Schindler

Ein Frauenorchester spielt ein eigens für

diesen Anlass von Fernande Peyrot komponiertes Stück «Intrada»

Abfahrt in Autos und Cars vom Fraumünster

nach der Ausstellung

Durchschneiden des Bandes, weitere

Ansprachen, Abflug der Brieftauben

Anschließend Zug durch die Linie zur

Festhalle, wobei die Fahnen aufgezogen werden

Bankett in der Festhalle

Besichtigung der Ausstellung in kleinen

Gruppen

Partie officielle

Rassemblement des hôtes officiels au

Buffet de la gare centrale de Zurich

Arrivée des hôtes officiels de Berne et

formation du cortège

Cortège en commun jusqu'à Fraumünster

Ordre de la cérémonie Allocation de

Mlle M. Berthoud

Allocation de M. le Président de la Confédération

Th. Holenstein

Allocation de Mme Gertrude Haemmerli-

Schindler

Un orchestre féminin joue un morceau

de Fernande Peyrot «Intrada» composé

tout exprès pour la circonstance

Départ en autos et cars de Fraumünster

pour l'exposition

Le ruban est coupé, autres allocutions,

lâcher de pigeons voyageurs

Le cortège se rend ensuite à la Halle

des Fêtes par la Ligne, à son passage,

hisser des drapeaux

Banquet dans la Halle des Fêtes

Visite de l'exposition en petits groupes



17. Juli

Programm Programme

12.45—13.30 Club-Pavillon: Concert de midi: Quartett Fronsageat, Zürich, Maya Fronsageat, Violine, Iris Herbst, Violine, Esther Stauber, Viola, Marianne Froehner, Cello

20.30 Theater: Susana und José: Spanische Tänze

20.30 Festhalle: Schottische Folklore mit Dudelsack-Pfeifern

20.00 Kinderland: Vortrag von Stadtrat E. Frei, Winterthur, «Grundgedanken zur Elternschulung»

Vorträge, Demonstrationen siehe Seite 7



18. Juli

maternel et l'amour du pays qui s'élargissent jusqu'à l'amour de l'humanité et engendrent la paix, l'entraide sociale, le respect de la personnalité, le développement des valeurs morales et spirituelles. Les progrès de la technique leur permettent d'exposer les activités de la femme au foyer ainsi que dans la vie économique et publique par des moyens inconnus au moment où, pour la première fois en 1928, des femmes organisèrent une semblable manifestation. Mais la technique reste à l'arrière-plan de l'exposition Saffa 1958 qui obéit à cet idéal exprimé par Térése dans cette phrase:

«Rien de ce qui est humain ne m'est étranger.»

La sympathie, les appels moraux et financiers prodigués par les autorités et la population à la Saffa 1958 ont permis aux organisatrices et à leurs innombrables collaboratrices et collaboratrices, pour la plupart bénévoles, de réaliser la vaste entreprise décidée le 2 juin 1956 par toutes les associations féminines suisses et les centres de liaison cantonaux. Aussi pouvons-nous compter sur la présence des hommes et des femmes de tous les milieux, de toutes les parties du pays et même de l'étranger à la Saffa 1958 qui ouvrira ses portes à Zurich le 17 juillet.

Denise Berthoud

Présidente du Comité générale de l'exposition

Nun ist Wirklichkeit geworden, was seit Jahren unzählige namenlose Frauen erhofft und in mühsamer, langer Arbeit erkmpt haben: Unsere Saffa, das Werk der Frauen! Frauen haben sich die Ausstellung ausgedacht, in vielen Sitzungen von Fach-

gruppen die ersten Ausstellungspläne beraten, in enger Zusammenarbeit mit Architektinnen und Graphikerinnen deren Verwirklichung besprochen, in vielen Besprechungen die Vorschläge verbessert, der Finanzlage und dem Ausstellungsgedanken angepasst. Architektinnen und Graphikerinnen haben zahllose Tag- und Nachtstunden gearbeitet, um eine schöne Gestaltung zu finden und darüber gewacht, dass Baufrüher, Baurbeiter und Handwerker das daraus machten, was sie sich vorgestellt haben. Oging die Arbeit fast über die menschlichen Kräfte und die eng begrenzte Zeit der Mitarbeiterinnen, die neben all diesen Aufgaben noch mit ihren Gedanken zu Hause bei den engsten Familienangehörigen sein mussten, und doch fanden wir alle immer wieder Kraft; denn die gemeinsame Aufgabe begeisterte uns.

Jetzt zieht Leben in die Hallen ein. Wieder andere Frauen sind da, die das Theater, die Festhalle, die Ausstellungshallen und die übrigen Räume belegen



☉☉☉ Saffa 1958 ☉☉☉

Herzlich willkommen an der

Kaffee-KAISER-Bar

Pavillon Gastgewerbe

☉☉☉ CAFE KAISER ☉☉☉

sollen durch die schöne Gabe ihrer Kunst, durch Veranstaltungen aller Art, durch ihre tägliche Arbeit, sei es im Kindergarten, in der Poupoulière, im Frauentheater, im Gottesdienst, als Hostess im Wohnort oder im Männerparadies, als Mitarbeiterinnen beim Führungsdienst, als freundliche Verkäuferinnen, als Blumengestalterinnen, als Blumenbinderinnen beim Blumenhandel oder hinter den Kassen im Betriebsverkauf, in der Finanzverwaltung, wo alle die vielen Fäden zusammengehalten werden.

Sie alle möchten der Saffa die frohe beschränkte Note geben, die auf die Besucher übergehen soll, so dass der Saffa-Besuch für sie zu einem freudigen Erlebnis wird. Die grossen und kleinen Besucher, die Frauen und Männer, die Jungen und Alten, sie alle sollen nicht nur sehen, lesen und verstehen, sondern vor allem fühlen können, was die Saffa sich als Ziel gesetzt hat.

Vom frohen Frauendasein in der heutigen Zeit zu künden.

Trotz politisch unruhigen Zeiten, trotz Anzeichen von niedergehenden, kulturellem Leben sind Mitte des 20. Jahrhunderts die positiven Kräfte da, sind die Aufgaben der Frau dieselben geblieben, wie durch all die vergangenen Jahrhunderte hindurch. Sie fühlen sich aufgerufen als Frauen, die Kinder gebären und Kinder erziehen dürfen, die in Ehe und Beruf als Mitarbeiterinnen des Mannes ihre ihnen besonders zugeordneten Aufgaben erfüllen, die überall von ihrem Wesen ausstrahlen dürfen als froh Schenkende und dankbar Nehmende. Sie sind bereit für die Aufgaben der Öffentlichkeit, sie sind aufgeschlossen und wollen die Verwirklichung ihrer Aufgaben in der heutigen Zeit.

Mit modernen Mitteln von Architektur und Bild sucht die Saffa 1958 dem Ausdruck zu verleihen, was alle erfüllt, was aber heute im Zeitalter der modernen Maschinen, der raschen Verbindungen, der Weltöffentlichkeit andere Formen und Ausdrucksmittel annehmen muss als in den vergangenen Jahrhunderten.

In die grosse Kette all derer, die mithelfen, dass die Saffa zu einem lange andauernden ernst-frohen Feste werde, reicht sich ein letztes Glied die Ausstellungszeitung ein. Von vielem wird sie zu berichten haben, von einzelnen Frauenschicksalen und Frauenleben, von all den vielen Veranstaltungen an der Saffa, von dem, was die Gäste von nah und fern erleben und denken. Möge sie von viel Schönen, Freudigem und Ernstem künden und mit ihren Bildern und Texten in Erinnerung festhalten, was die kommenden froh bewegten Saffa-Wochen uns bringen werden!

Erika Rikiti

Präsidentin des Organisationskomitees

Dass ich die Möglichkeit hatte, an der Saffa 1958, dem grossen Frauenwerk, mitzuarbeiten, ist für mich eine grosse Genugtuung. Im Laufe der vielen Monate, ja während der Jahre, in denen die Saffa entstand, ergaben sich wohl viele Schwierigkeiten für uns, Aufgaben, die oft unüberwindlich schienen. Trotz grossen Optimismus und einem starken Glauben an unser Werk beschlich uns manchmal ein banges Gefühl: Wie wird es erst sein, wenn die Saffa eröffnet und das Schweizervolk sie besuchen wird?

Nun ist es so weit. Der Eröffnungstag ist da. Das Ausstellungsgelände liegt gegliedert und geordnet vor uns. Die runden und eckigen Hallen sind längst erstellt. Die Bauleute und Techniker haben nach den Plänen der Architektinnen ihre Arbeiten abgeschlossen. Die Graphikerinnen beendeten ihre Werke, und das Ausstellungsgut hat seinen Platz gefunden.

Fertig sind auch wir bereit, den Frauen und den Männern, der Jugend, zu zeigen, was gemeinsame Arbeit, ein geeilter Willen schaffen konnten.

Wenn auch von denen, die zu den engsten Mitarbeiterinnen an der Saffa gehörten, manches Opfer verlangt worden ist — etwas Schönes wurde uns gegeben. Es ist das, was für viele von uns Frauen noch notwendig ist: Selbstvertrauen und die Gewissheit, dass wir auch im öffentlichen Leben einen Platz ausfüllen können und dass wir ihn, unserer Verantwortung bewusst, pflichtgetreu ausfüllen werden.

Hedi Leuenberger-Köhli

Vizepräsidentin des Organisationskomitees

Wenn in Bern

dann

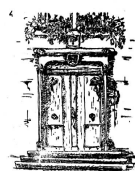
Berggola
Daheim

Hotel —
Restaurant — Tea-Room

vorzüglich gelegen für Besprechungen
und Sitzungen.

Belpstrasse 41 — Tel. (031) 591 46.

Parkplatz u. Tramhaltestelle (Nr. 3) vor dem Hause



BETTY KNOBEL

Zwischen
den Welten

ROMAN

«Ein richtiger Dorfverwalter also! Alles wollen Sie wissen! Nichts verpflichtet mich, Ihnen Red' und Antwort zu stehen. Das sehen Sie doch ein, nicht wahr?»

«Sicher. Ich bitte Sie um Entschuldigung! Schweigend gingen sie weiter. Wo sich bei einem Holzkreuz an der Strasse ihre Wege trennten, verabschiedete sich das Mädchen.

«Ich heisse Ursula Lenz», sagte es. «Es wäre wohl möglich, dass Sie meinen Vater kennen, dass Sie eines seiner Bücher lesen?»

«Lieni Lenz?»

«Ja.»

«Das freut mich! Natürlich kenne ich den Mann, das heisst also, seine Schilderungen, seine Bücher ... Was ich von ihm unter die Augen bekommen kann, lese ich. Ueber die Alpenflüge, die Ballonfahrten, seine Reise nach Mexiko ...»

«Jetzt ist er fort. In Frankreich. Er schickt mir haufenweise Manuskriptseiten, die ich auf der Maschine ins reine schreibe. Niemand ausser mir kann

Von der SAFFA 1928 zur SAFFA 1958

Die Saffa 1928 — Schweizerische Ausstellung für Frauenarbeit — umschloss alle Wirkungsgebiete der Frau. Ihre Vorgängerin und Wegbereiterin war die kleine Frauengewerbeausstellung in Bern im Jahre 1923. Sie wurde geschaffen während der grossen Arbeitskrise der zwanziger Jahre, welche den frauengewerblichen, den kunstgewerblichen und künstlerischen Berufen ganz besonders zusetzte. Der Erfolg der kleinen Ausstellung war ein grosser. Die Arbeitsaufträge kamen von allen Seiten und waren hochwillkommen. Später fanden in Genf und Basel gleiche Ausstellungen statt, immer mit dem gleichen Erfolg. Aus der Ausstellung in Bern konnten alle Platzgelder zurückbezahlt und ein Fonds angelegt werden für Spezialfälle im gewerblichen Berufsbildungswesen. Vom Reingewinn wurden 500 Franken beiseite gelegt. Sie sollten dereinst, einer schweizerischen Ausstellung für Frauenarbeit dienen.

Von da an wurde während zwei Jahren in der Stille, oft bis tief in die Nacht hinein die Frage geprüft, ob eine Ausstellung auf schweizerischem Boden durchführbar sei, ob die physische und psychische und nicht zuletzt die finanzielle Kraft bei den Schweizer Frauen zu einem derartigen Unternehmen vorhanden wäre. Es wurden Ausstellungsberichte, so vor allem derjenige der Landesausstellung 1914, durchgesehen. Wir wussten, dass wir sehr weit ausholen, dass die Unterlagen für alle Lebensgebiete der Frau, die erzieherischen, kulturellen, sozialen und beruflichen erfasst und zur Darstellung kommen müssten. Wir waren uns bewusst, dass entsprechende Gruppenreglemente zu erstellen wären. Die Frauen waren nicht so durchorganisiert wie heute, erst die Saffa 1928 brachte den für unser Land unschätzbaren, wertvollen Zusammenschluss.

Vorurteile aller Art, pessimistische Stimmen aus allen Kreisen, Prophezeiungen schlimmster Sorte waren am Werk, sobald unser Gedanke an die Öffentlichkeit bekannt wurde. Die eidgenössischen und kantonalen Behörden hegten ebenfalls starke Zweifel am Gelingen des Unternehmens. Einzig die Stadt Bern war von Anfang an optimistisch und uns moralisch und finanziell zugetan.

Warum hielten wir so zuhause unsern Plan fest? Warum nahmen wir alle Opfer an Zeit, Kraft und Geld auf uns? Weil uns bewusst war, dass der grosse Wandel der Stellung der Frau, der um die Jahrhundertwende spürbar einsetzte, eine Stellungnahme der am meisten Betroffenen, der Frau selbst, aber auch der Allgemeinheit aufdrängte. Was konnte hierfür besser und eindrücklicher wirken als eine dokumentarische Schau? Unser Ausstellungsdiens eignete sich fast ausschliesslich nur für eine thematische Schau. Die Ausstellung wurde auch so und damit die erste derartige in unserem Lande.

Es war uns bewusst, dass wir dem Besucher der Ausstellung allerlei zusetzen! Die Fragen und Probleme der einzelnen Gruppen musste er in sich aufnehmen, er musste denken und schauen und das Gesehene still für sich verarbeiten. Es erwartete ihn kein Vergnügungspark, keine Verkaufsstände, und der Alkoholabschank war auf ein Mindestmass beschränkt. Ersatz bot ein gross angelegtes Programm für gediegene Musik, Theater und originelle Kantontage usw.

Die Saffa 1928 benutzte die grosse Ausstellung in der Gruppe «Erziehung» um zu zeigen, wo wir in den einzelnen Kantonen stehen, wo Lücken ausgefüllt werden sollten usw. Das gleiche geschah auf allen andern Gebieten. Bestehendes wurde klargestellt, Fehlendes gewünscht, ganz besonders auf dem sich nur langsam entwickelnden Gebiet der rechtlich und beruflich anerkannten Frauenarbeit. Der 1. Weltkrieg hatte grosse Lücken aufgedeckt, sie schliessen zu helfen war das Bemühen der Frau. Die Umschreibung ihres neuen Lebensweges, der tief eingriff in das Alltagsleben, war das grosse Gebot der Stunde. 1928 brachte ein Erwachen weiter, bis dahin unerreichtbarer Frauenkreise. In der unvergesslichen schönen Zusammenkunft lernten sich die Frauen aller Volksgattungen in den Städten und grossen Dorfgemeinschaften bis in die kleinsten Bergdörfer vorurteilslos kennen und schätzen. Es wurden unzählige Frauenvereine gegründet, kantonale Zusammenschlüsse entstanden, Werke aller Art wurden im Sinne der Saffa an die Hand genommen. Diese Wandlung blieb nicht stille stehen, und wie dankbar muss unser kleines Land über diese Kraftreserve sein, denken wir nur an den

2. Weltkrieg. Aus der Not der zwanziger Jahre vollzog sich für unsere Heimat eine Wandlung der Stellung der Frau, die sich immer wieder als Segen erweisen wird. Das ist die Auswirkung des mit grosser Verantwortung auf sich genommenen Werkes der Frau im Jahre 1928.

Dreissig Jahre später. Die Saffa 1958 — Die Schweizer Frau, ihr Leben und ihre Arbeit —. Sie wird wie ihre Vorgängerin Rechenschaft ablegen über den Standort der Schweizer Frau auf all ihren Lebensgebieten. Sie wird uns vor Augen führen, welche enorm grosse Wandlung sich von 1928 bis 1958 vollzog. Wie aus kleinen Anfängen Grosse wurde, ich denke an alle Gebiete: Erziehung, Kultur, Sozialarbeit, berufliche — und neu dazu — wirtschaftliche. Das geflügelte Wort «das Rad der Zeit lässt sich nicht rückwärts drehen» wird einmal mehr zur Tatsache, aber das Tempo dieses Rades ist es, was uns beunruhigen kann. Technik und Hochkonjunktur, geschaffene Sozialwerke rufen nach der Mitarbeit der Frau. Die Familie verarmt seelisch in weiten Kreisen, während materieller Wohlstand und Luxus überhandnehmen. Die wirtschaftliche Welt setzt mit ihren modernen Reklamemitteln bei der Frau an, wissend, dass sie den grössten Teil des Familienvertrages verwaltet und in das für die Familie Lebensnotwendige umsetzt. Die Saffa 1958 hat dem Bewusstsein, der Problemstellung, der zukünftigen Lebensgestaltung einen grossen Raum gewidmet. Die Aufgaben der Frau sind in unserer materiell eingestellten Zeit ebenso gross wie 1928, die Beleuchtung der Stellung der modernen Frau, die Wegweisung, welche ihr die heutige Zeit aufträgt, wird in Bild und Wort dem Ausstellungsbesucher eindrücklich vor Augen geführt werden.

Die Saffa 1958 hatte keinen Kampf um ihre Durchführungsberechtigung zu bestehen, sie fand offene Türen und grosszügige Hilfe. Sie ist, entgegen der ersten Saffa, hochwillkommen und findet im Hinblick auf die wirtschaftlich gute Lage unseres Landes ein grosses Echo im ganzen Lande und weit darüber hinaus. Muss die Saffa 1928 die um

Ich glaube, dass der grösste Wert der Saffa 1958 nicht in erster Linie im Sichtbaren liegt, sondern viel mehr in all dem, was das Publikum nicht sehen und kaum ahnen kann: in der guten Zusammenarbeit der verschiedensten Frauen, im unermüdeten Einsatz der für das Ganze oder für Teilgebiete Verantwortlichen, im Schaufachschliessen für neue Lebensgebiete und Probleme, und im Hineinwachsen in eine grosse Aufgabe. Die Saffa schuf eine wundervolle Gelegenheit, die Erfahrungen der älteren Generation mit den schöpferischen Ideen und Talenten und mit der Tatkraft der jüngeren Generation zu einem grossen gemeinsamen Werk zu vereinen.

G. Haemmerli-Schindler, Zürich
Ehrenkomitee

Die Saffa 1958 und das zur Ausstellungszeitung gewordene «Schweizer Frauenblatt» sind schicksalhaft miteinander verbunden. Es arbeiten zum Teil die gleichen Frauen mit, und — das ist das Wesentliche — wir haben die gleichen Ziele.

Wir wollen nicht nur das von den Frauen Erreichte zeigen, sondern gleichzeitig dartun, was wir noch erstreben. In unserer materiellen Zeit sind wir vor allem auf die ideellen Werte hinweisen. Frauenarbeit und Frauenleben stehen wohl im Vordergrund, aber das Zusammenwirken von Mann und Frau ist unser Wunsch und Ziel.

Dass Ausstellung und Ausstellungszeitung in diesem Sinne für unsere Frauen und unser ganzes Volk zum Segen werden, das ist meine Hoffnung und mein Wunsch.

Elisabeth Nägeli

Organisationskomitee

Präsidentin verschiedener Kommissionen

30 Jahre jüngere, die Saffa 1958, beneidet, weil ihr alles leichter ging? Nein, im Gegenteil, sie muss glücklich sein, über die Auswirkungen ihres Schaffens von damals, sie darf stolz sein auf den grossen Erfolg, der ihrem Werk beschieden war und das die schweizerische Frauenbewegung um ein gutes Stück vorwärts brachte. 1928 — 1958. Beide sind untrennbar miteinander verbunden. Beide sind für die Schweizer Frau aufmerksamer, Wegbereiter in die Zukunft und ein Fest der Freude und des Siebverbundenseins mit den Frauen aller Kreise unseres Volkes — eine Hochschule für das vor der Tür stehende politische Wirken der Schweizerin.

Rosa Neuenschwander

Initiantin und Präsidentin des Organisationskomitees
Saffa 1928, Ehrenpräsidentin Saffa 1958

Dreimal SAFFA

Saffa 1928, 1. Schweizerische Ausstellung
für Frauenarbeit in Bern

Ihr Ruf zur Mitarbeit erreichte mich weit weg in fremden Ländern und löste aus allerhöchster Stelle für mich brennende Frage, ob ich draussen bleiben oder zurückkehren sollte in die Heimat. Doch wie wurde mir die Heimat wieder geschenkt, grösser, unendlich vielgestaltiger und lebenswerter als je zuvor, in der Zusammenarbeit mit vielen hundert tüchtigen Frauen aus der ganzen Schweiz, der Beschäftigung mit den Wünschen und Problemen von nahezu 4000 Ausstellerinnen und Ausstellern aller Berufsgebiete, den vielseitigen Aufgaben, die die Organisation eines so grossen Unternehmens mit sich bringt!

Täglich von früh bis spät — im Ausstellungsjahr von morgens 7 Uhr bis Mitternacht oder noch später — haben wir geplant, gerechnet, verhandelt, immer noch im Ungewissen, aber doch fest überzeugt, dass das Werk gelingen werde. Den grossartigen Erfolg — 602 000 Franken Reingewinn nach Rückzahlung nicht nur des Garantiekapitals, sondern auch der uns von Stadt und Kanton Bern gewährten ä-fonds-perdu-Beiträge sowie eines Teiles der Platzgelder — den hatten wir freilich in unsern kühnsten Träumen nicht vorausgesehen.

Viel wertvoller jedoch als der klingende Erfolg war für uns alle der Schatz an Erfahrungen, das Vertrauen in die eigenen Kräfte, die wir aus diesen arbeitsreichen Jahren als unverlierbares Gut hatten gewinnen dürfen.

Bürgerschaftsgenossenschaft SAFFA,
Bürgerschaftsgenossenschaft der Schweizer Frauen,
gegründet 18. Oktober 1931

Diesem Kind der ersten Saffa, dotiert mit einem schönen Teil des Ausstellungsergebnisses, haben die nächsten 25 Jahre meines Lebens gehört. Hier konnten wir nun in die Tat umsetzen, was uns bei der Zweckbestimmung für die Ausstellung vorgezeichnet: die Förderung der beruflichen und wirtschaftlichen Stellung der Frau in der Schweiz. Tausende von Frauen aus allen Berufen und Bevölkerungskreisen haben bei unserer Bürgerschaftsgenossenschaft Rat und Hilfe geholt; Rat in allen Geldangelegenheiten für die Haus- und Geschäftsfrau, Hilfe für die Finanzierung von selbständigen Unter-

nehmungen, von Studien, für die Weiterbildung nach beendeter Berufslehre.

Reicher hat wohl kaum je ein Kapital Zinsen getragen als die Fr. 350 000.—, die die erste Saffa der zweiten als Patengeschenk in die Wiege gelegt, sind doch daraus den berufstätigen Schweizer Frauen bis jetzt an Darlehen und Krediten nahezu 6 Millionen Franken zugeflossen.

Und nun wird — für mich wenigstens — in diesen Tagen die dritte Saffa, die Saffa 1958 in Zürich, ihre Tore öffnen.

In den vergangenen 30 Jahren hat unsere Welt ein anderes Gesicht bekommen. Uns Rechenschaft zu geben über die Aufgaben, die uns aller in dieser veränderten Welt warten, den Schweizer Frauen insbesondere zu zeigen, was schon getan wird im Interesse der Allgemeinheit, und was von ihnen noch getan werden muss, das ist das Ziel, dem nun wiederum viele hundert Frauen ihre Zeit und Kraft widmen werden. Mögen sie, wie wir Anno 1928, unverlierbare Erkenntnisse aus ihrer Arbeit schöpfen, und möge ihnen die Saffa Kraft und Ansporn geben zu weiterem Tun zum Wohle unseres lieben Vaterlandes!

Anna Martin

Generalkommissarin Saffa 1928,
Mitglied des Organisationskomitees 1958

ELNA Nähmaschinen

Die moderne Hausfrau verlangt von einer Nähmaschine mehr! Die prächtigen, automatischen Zierstiche der ELNA-Supermatic sind wie «handgebeitet». Dabei sind sie viel schneller genäht und zudem solider.

ELNA-Stand Nr. 137, Halle «Helfer der Hausfrau»

Ratschläge und Kniffe

mich versonnen an. — Oder: Die Sonne stand am Himmel, eine Sonne, viel grösser, goldener als sie in Wirklichkeit ist. Unversehens begann sie zu brennen, zu flammen, nach allen Seiten hin. Ich selbst wurde in dieses Feuer mit hineingezogen. Ich musste daran verderben. Doch war es ein unerhörtes Glück, in diesem himmlischen Feuer zu glühen und zu vergehen.

Regula! Verstehst du mich! Ich wurde um das, was Leidenschaft, was Liebe ist, betrogen. Auch dir erging es nicht besser. Onkel Balz Blumer hat uns einander zugeführt, wie wenn zwei Geschäftspartner sich treffen und nachher zur gemeinsamen Führung eines Unternehmens entschlossen sind. Wir waren einverstanden mit dem Plan. Wir missliessen einander nicht. So sind wir Mann und Frau geworden. Lange warteten wir auf das Kind. Der liebe Tobiasli! Dir war er mehr als alles sonst, und noch immer lebst du in der Erinnerung an ihn. Mächtigst du denn wirklich von mir, der ich nur ein Mann und keine Mutter bin, dasselbe verlangen?

Ich habe das Gefühl, ich müsse, ja ich dürfe auch — zurückgehen, noch einmal, weit zurück, dorthin, an jene Stelle in der Zeit, wo ich sie hätte suchen sollen, in Tagen und Nächten, leidenschaftlich, mit der ganzen Glut des Herzens, die ich liebe ...

Wie ist dies alles bitter für dich, Regula! Demütigend und verletzend. Jedoch — erinnerst du dich wie du mich öfters immer wieder wüsten liessst, dass Du mir nie im Wege stehen würdest, falls ...

(Fortsetzung folgt)

sein grässliches Gekritzel entziffern. Unzählig sind die Einschreibungen, die Streichungen. Man könnte von einer Geheimschrift reden.

«Tun Sie's denn gern, diese Blätter entziffern und abschreiben? Macht es Ihnen Freude?»

«Ja, schon ... Trotzdem hoffe ich, dass Lieni Lenz in absehbarer Zeit eine Sekretärin finden wird; denn ich habe andere Pläne: soziale Arbeit, Fürsorge, vielleicht, nun — Politik.»

«Nein, liebes Fräulein! Politik nicht! Sie wären zu schade dafür.»

«Ach, das sagen Sie also auch! Wie können Sie denn wissen, ob ich dafür zu schade bin, da Sie mich überhaupt nicht kennen? Und — niemand wird je über meine Zukunft entscheiden. Nur ich allein. Es wäre denn, sagen wir, eine höhere Macht würde mich spürbar in eine Aufgabe hineinstellen. Dann müsste ich eben gehorchen.»

«Eine höhere Macht?»

«Ja. Oder nennen wir's Schicksal. Vielleicht, warum nicht? Oder auch — Gottes Wille. Dann, nur dann würde ich mich fügen. Dem Willen eines Menschen fühge ich mich nicht.»

«Auch nicht dem Willen Ihres Vaters?»

«Auch nicht dem Willen meines Vaters. Er würde mich übrigens, so sonderbar er in seinen Verfügungen oft sein mag, eigenwillig und unerbittlich mit Vorliebe, niemals zu etwas zwingen. Da ihm selbst die persönliche Freiheit über alles geht, bemüht er sich, sie auch dem andern zu lassen.»

Fridolin Blumer fragte sich, wie all Ursula wohl sein mochte. Sie konnte sehr jung sein, kaum zwanzig, aber es war auch möglich, dass die schlanke Gestalt, die straffe Haut des Gesichtes, die zarten

Gelenke und schmalen Hände ihn täuschten, dass das Mädchen älter war.

Mit kurzem Gruss, beinahe schroff, wandte sich Ursula zum Gehen. Der Fabrikant blickte ihr nach, wie die sich Zickzackweg zum väterlichen Haus hinanschriff, rasch und ausholend. Nicht ein einziges Mal schaute sie zurück.

«Liebe Regula», schrieb Fridli Blumer am andern Tages nach Hause, «ich bin gut hier angekommen. Ich glaube, dass ich dableiben will. Schon spüre ich, wie die Luft mir gut tut, wie ich aufatme. — Ich wünsche Dir eine gute Zeit inzwischen und grüsse Dich herzlich, Dein Fridli.»

«Regula», hätte der Mann schreiben müssen, wenn er seinen wahren Empfindungen Ausdruck gegeben hätte, «es ist prachtwoll hier. Wenn ich nun nicht, wie ich mir dies zuerst gedacht hatte, weiter nach Süden ziehe, so deshalb, weil ... Nun, siehst Du, Regula, es ist so: Ein Mädchen ist schuld daran. Ursula heisst sie. Gestern lernte ich sie kennen. Ich muss immer an sie denken.»

Ich hatte geglaubt, dass ich, müde vom Föhn, von der Sonne und der langen Wanderung, traumlos schlafen würde bis weit in den Morgen hinein. Aber die Glocke im Türchlein der nahen Barockkirche kündete mir jede Stunde der Nacht, und — schlummerte ich einmal ein wenig ein, so trat ein Mädchen mit grobem Rock und weisser Bluse vor mich, eine Fülle dunkler Haare über dem schönsten Gesicht, das ich je an einer Frau gesehen habe. Einmal lachte sie. Dann wieder schaute sie

Die Saffa öffnet ihre Tore. Ein Heer von Architektinnen, Graphikerinnen und Mitarbeitern sieht seine Aufgabe erfüllt, tritt beglückt und bereichert, müde und auch ein wenig wehmützig zur Seite. Wir alle haben sehr vieles gelernt, wir sahen uns vor Augen gestellt, wie sie Frauen sonst kaum je zu fallen. Das Wirken für die Saffa stellte an uns nicht nur berufliche, sondern ebenso sehr auch menschliche Anforderungen. Wir lernten zu verhandeln und Vertrauen zu schaffen, geduldig zu sein und auf Entscheidungen zu drängen. Wir überwinden viele Schwierigkeiten — und lernten uns dabei gegenseitig schätzen und achten.

Wir hoffen, dass man den Geist des im Laufe der langen Vorbereitungszeit gewachsenen und gereiften Teamworks der Ausstellung anspire und dass wir diesen Geist auch hinaustragen dürfen in unsere spätere Arbeit.

Wenn heute die Saffa in ihrem schönsten Schmuck fertig dasteht, so ist dies nur möglich dank einer idealen Zusammenarbeit im Baubüro. Vom ersten Tag an war meine Freundin und Studienkollegin Anna Cordes mit dabei. Ihrer menschlichen Überlegenheit habe ich sehr viel zu verdanken. Sie war neben meinem Mann mein Diskussionspartner beim Entstehen des Bebauungsplanes, nahm mir sehr bald die finanziellen und organisatorischen Fragen ab und war unermüdlich dabei, alle neu auftauchenden Fragen anzupacken und auf die rechte Bahn zu leiten. Kaum war etwas recht in Schwung gebracht, so hatte sie die Aufgabe weiterzugeben und sich auf die nächste zu stürzen. Das erste Budget, die ersten Kontakte mit Architektinnen und Graphikerinnen, die Zusammenarbeit mit der Wirtschaftskommission, die vielen betrieblichen Probleme — dies sind nur einige Stichworte aus ihrer Tätigkeit.

Reiner Kaelin, unser Chefbauleiter, hatte seit dem Festlegen des Bebauungsplanes den Weitblick und die klare Uebersicht über alle finanziellen und organisatorischen Fragen des ganzen Bau-sektors. Sein erstes approximatives Budget im Dezember 1956 deckte sich praktisch mit dem definitiven und detaillierten Kostenvoranschlag vom Februar 1958. Er verstand es, immer zuvorkommend und freundlich, mit Geduld, Umsicht und Ruhe, die Vielzahl der freien Architektinnen zu betreuen, zu beraten und in vielen Fragen der Organisation zu führen.

Unter der umsichtigen Oberleitung unseres alten Freundes Robert Häslar wirkten die zahlreichen Graphikerinnen mit ihren Teams. Tag und Nacht stand er ihnen mit Rat und Tat zur Verfügung, half überall wo es nötig war in den Fragen der Budgets und der Konstruktionen und blieb dabei selber im Hintergrund. Es war für ihn nicht leicht, auf eigene entwerferische Arbeit weitgehend zu verzichten und in erster Linie als Ratgeber und Organisator zu wirken. Er erledigte sich seiner grossen Aufgabe mit unermüdlicher Hingabe und vorbildlicher Hilfsbereitschaft.

Für alle Fragen der Beschriftung war Georg Altmann verantwortlich. Aus den oft schwierigen Beschriftungsproblemen fand er mit seinen Vorschlägen immer einen glücklichen Ausweg und sorgte mit den zahlreichen einsatzfreudigen Hilfen des Schriftbüros für die laufende Ausführung vieler Entwürfe.

Im Planungsbüro an der Zollikerstrasse und im Bauleitungsbüro am Mythenquai sammelte sich im Laufe der Zeit eine grosse Zahl von Zeichnerinnen und Zeichnern, von Bauführern und Sekretärinnen, die weder Mehrarbeit und Ueberzeit scheuten, um das riesige Arbeitspensum zu bewältigen. Diesen meinen Mitarbeitern, die ich nicht alle mit Namen nennen kann, gebührt dafür, dass sie die eigentliche Hauptlast der Ausführung in grossartiger Einsatzbereitschaft zu tragen bereit waren, meine ganz spezielle Anerkennung.

Dass aus dieser grossen ad hoc zusammengestellten Gesellschaft ein richtiges Arbeitsteam wurde und dass in den verschiedenen Büros trotz aller Ueberarbeitung Lachen und Fröhlichkeit nicht verschwanden, das ist eines der vielen Verdienste meines Mannes.

Neben allem, was er mir persönlich helfen und abnehmen konnte, brachte er an regelmässigen Rapporten und «Kriegsräten» alle personellen, gestalterischen und organisatorischen Fragen zur Sprache, war in allen wichtigen Entscheidungen ein unentbehrlicher Ratgeber und beeinflusste das Geschehen mit souveräner Umsicht. Das Männerparadies, der Innenausbau des Dancings und die Saffa-Insel waren ausserdem seine eigenen ganz speziellen Aufgaben, die ihn neben allem anderen derart in Anspruch nahmen, dass die privaten Auftraggeber und Bauherren viel Geduld und Nachsicht aufzubringen hatten.

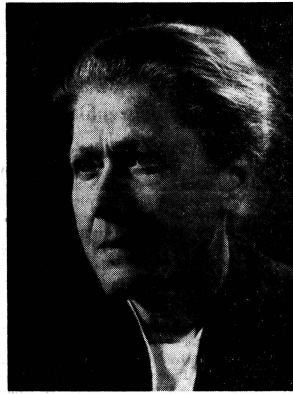
Zuversichtlich hoffen wir nun alle, die wir am Zustandekommen und vor allem am Bau dieser schweizerischen Ausstellung mitwirken durften, dass die Saffa 1958 einem grossen Kreis von Menschen zum freudigen Erlebnis werde.

Annenmarie Hubacher-Constam
Chefarchitektin

Sie bauten die SAFFA



Dr. Erika Rikli



Rosa Neuenschwander



Anna Martin



Dr. Elisabeth Nägeli



Henriette Cartier



Annemarie Hubacher-Constam
Chefarchitektin 1958

Aus der Citrone

Citronensäure
Citrovin
Citronensaft
im Sprayfläschli
Lemosana
Citrovin-Mayonnaise
Mayonna

Seit Jahren stand die zweite Ausstellung der Schweizer Frauen, die Saffa 1958, am Horizont, ohne besondere Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Beim Näherblick begann sie dann immer mehr von sich reden zu machen — sie meldete weit herum Aufgaben, Wünsche und Forderungen an, und da hiess es auf einmal voll und ganz ja sagen zur geplanten und schon in Ausführung begriffenen Schau.

Heute steht sie vollendet vor uns, die Saffa 1958, bereit, ihre Schätze auszubreiten und viele Besucher zu empfangen, zu belehren, zu erfreuen. Das mutige Planen, das kritische Abwägen und das überzeugte Ausführen, überhaupt die vielseitige und freudig geleistete Zusammenarbeit in unendlich vielen Kommissionssitzungen und Arbeitsstunden zu allen Tages- und Nachtzeiten ist grösstenteils vorüber. Es sollen auch alle Seutzer und Schweisstropfen, alle Sorgen, Aufregungen und Enttäuschungen vergessen sein. Sie alle müssen sich wandeln in Fröhlichkeit und Lachen, denn «Freude für alle» möchte die Saffa ja sein, und es zählt nur noch, was sie ausstrahlt ins Land hinaus und über die Grenzen, wie weit sie zu begeistern und zu überzeugen vermag. Unsere ausländischen Schwestern haben sich in Scharen angemeldet — die Schweizer Frauen sind stolz, ihnen ihre Schau zu zeigen als Standortbestimmung und als Antwort auf viele offene Fragen. Ganz allgemein will uns die Saffa sagen: seht, so lebt die Schweizer Frau heute, das leistet sie, das vollbringt sie — sie steht gut da! Und doch — so will die Saffa-Frauen für Planung und Ausführung ihrer Schau auf die Unterstützung und Mitarbeit der Männer zählen dürfen, so möchten sie ihrerseits als gleichwertige Partnerinnen für die Aufgaben in Familie, Staat und Wirtschaft zur Verfügung stehen und Freuden und Sorgen teilen; denn nicht nur Eignigkeit, auch Zusammenarbeit macht stark. Wenn diese tragenden Gedanken, die schon der ersten Saffa zugrunde lagen, nur einigermaßen richtig verstanden werden, ist die Durchführung der zweiten Saffa im heutigen Moment mehr als gerechtfertigt.

Elisabeth Feller
Kommissionspräsidentin

Notre Saffa 1958 ouvre ses portes aujourd'hui. Coquette, elle attend sans angoisse le verdict du public. Bonne ménagère, elle s'est affairée depuis des mois pour accueillir dignement les innombrables visites qu'elle espère recevoir.

Qu'il l'a portée au baptême a de la peine à réaliser qu'elle est indépendante maintenant, elle a sa personnalité propre, elle a ses exigences, elle vit sa vie.

Elle est faite d'une idée initiale: marquer un temps d'arrêt dans la hâte de notre époque pour nous pencher sur nous-mêmes, sur la réalité de notre vie, sur la nécessité de notre temps. Elle est faite de la volonté des innombrables collaboratrices qui, depuis des années, travaillent avec acharnement à sa réalisation. Elle est faite de beaucoup de joies et d'efforts, de renoncements aussi. Vraie image de notre vie, elle palpite d'une belle expérience humaine.

Puisse-t-elle refléter l'esprit de solidarité et de compréhension mutuelle, la volonté de maîtriser notre sort tout d'elle est faite!

Nous toutes qui avons œuvré lui devons une confiance renouvelée et beaucoup d'amitiés.

Henriette Cartier
Organisationskomitee



Die grosse Frau von Zürich

«Der grossen Frau von Zürich bin ich vereidigt», sagt in der Rütli-Szene in Schillers Tell der Pfarrer Rüsselmann. Mit dieser «Grossen Frau von Zürich» ist die Fürstbissin vom Fraumünster gemeint. Schon in der (im Staatsarchiv Zürich noch vorhandenen) Stiftungsurkunde von 853 werden unter den Besitztümern, die König Ludwig der Deutsche seiner «geliebten Tochter Hildegard» für ihr Kloster in Dorf Zürich geschenkt, der Hof Zürich, das «Ländlein Uri» und der Forst Albis genannt. Der Besitzungen waren aber noch weit mehr. Da selbst soll die Königsstochter unter Gottes Beistand mit ihrer Familie (gemeint sind die Stiftdamen aus dem Hochadel) ein gottgewolltes Leben führen.

Zu dieser «Familie» gehört von Anfang an Berta, die Schwester und Nachfolgerin Hildegards als Äbtissin, die an der Stelle des jetzigen Fraumünsters (im gleichem Aussen eine Dreipfeilkirche aufzuführen liess, die am 11. September 874 unter Beisein des Bischofs Gebhard I von Konstanz eingeweiht wurde, wobei ein Teil der Gebirge von Felix und Regula in feierlicher Prozession vom Grossmünster zum Fraumünster herübergeholt und in der Gruft beigelegt wurde.

Eine schöne Legende, in der Fresken Paul Bodmers im Kreuzgang und im Gemälde Albert Wellis im Kunsthause und in einem früheren Wandbild im Querschiff des Fraumünsters dargestellt, gibt dieser Klostergründung einen mystischen Hintergrund. Ein Hirsch mit brennenden Kerzen im Geweih habe den Königssohn, wenn sie von der Burg Baldern her zur Früh- oder Spätdacht nach Zürich und zurück wanderten, vorangeleuchtet und ihnen eine «Ow (Au)

zwischen dem See und der A. (Limmat) als den Ort gewiesen, wo sie ihr Kloster gründen sollten. Im Siegel der Abtei findet sich seit 1316, in dem der Äbtissinnen seit 1340 der kerzentragende Hirsch.

Die «Grosse Frau von Zürich» hatte den Rang einer Reichsfürstin. Ihre Rechte sind politischer, lebensherrlicher, schutzherrlicher und notarieller Art. Ihr gehören die Regalien Markt, Münze, Zoll. Sie ernannte (bis zu Rudolf Bruns Regimentsänderung) den Schultheissen (aus der Stadtbürgerschaft auf zwei Jahre) und den Weibel, so dass sie zuweilen sogar als «Stadtherrin» bezeichnet wird. Dagegen führte sie nicht das Schwert weder in Gerichtsbarkeit noch in Heeresaufgeboten. Hierfür waren Reichsvögte da, die auch zum Schirm der Abtei verpflichtet waren. Dafür besass sie andere Rechte, die der fräulichen Würde angemessener waren, das Recht der Begnadigung und der Asylgewährung im Schutz des Fraumünsters.

Von den 25 uns bekannten Äbtissinnen nennen wir nur einige wenige mit Namen. So die Herzogin/Reginilde um 930 bis 950 die Witwe zweier Schwabenherzöge, die Schwiegermutter der aus Scheffels Ekehard bekannten Herzogin Hadwig vom Hohentwiel, Mutter der «guten Königin Berta» von Burgund, Grossmutter von Adelheid, der zweiten Gemahlin Kaisers Otto des Grossen. Wegen Aussetzes verbrachte sie ihren Lebensabend als Klausnerin auf der Insel Ufenau. Die dortigen kirchlichen Bauten gehen auf sie und ihren Sohn Adalrich zurück. Kein Wunder, dass Kaiser Otto bei einem Besuch in Zürich dem Fraumünsterstift Besitzungen und Immunität bestätigte. Um 1150 führte Mechthild von Tirol der Kirche den romanischen Kreuzgang und den Südturm hinzu. Der Nordturm folgt 1220, der Chor 1250.

Als kulturellen Höhepunkt der Fraumünster-geschichte bezeichnet man die Zeit der Äbtissin Elisabeth von Wetzikon (1270 bis 1298), bei der König Rudolf von Habsburg abstieg, die einen Kreis von Minnesängern mit Rüdiger von Manesse als geistigem Haupt und Hadlaub als Dichter, Sammler und Maler um sich sammelte. Man lese darüber Gottfried Kellers allerdings freigestaltete Zürcher Novelle «Hadlaub». Sie hat das frühgotische Querschiff mit dem schönen Schlusssteinrelief, die Krönung der Maria darstellend, gebaut. An dem 1291 geschlossenen dreijährigen Bund Zürichs mit Uri und Schwyz war sie wohl mitbeteiligt; war doch Werner von Attinghausen ihr Lebensmann und ihr «Meier» von Silenen, Ritter Arnold, war Landammann von Uri.

Unter Anastasia von Hohenklingen (1413–1429) kauften sich die Urner von allen Dienstbarkeiten los. Die Fraumünsteräbtissin konnte solche Geldsummen gut brauchen, da sie auf hohen Fuss lebte und unter anderem sich das mondäne Vergnügen einer Badenfahrt leistete, was den Chronisten zu der boshaften Bemerkung veranlasste: «Gott gesegen ihr das Bad in jener Welt!» An Weltöffentlichkeit liess es auch ihre Nachfolgerin Anna von Heven (1429–1484), die durch beschönigtes Dispens schon mit 20 Jahren Äbtissin wurde, nicht fehlen. Als 25jährige wurde sie angedeutet, «nebst ihrer Magd in Manneskleidern und maskiert mit Pfaffen und Laienvolk durch die Stadt gezogen und in die Häuser eingedrungen zu sein». Der Rat von Zürich zwang dann dem Kloster einen Vogt auf und setzte eine strengere Klausur dieser Stiftdamen durch. Diesem Zweck diente auch der 1469/70 gebaute zierliche spätgotische Lettner, der die Klosterfrauen im Chor von dem Kirchenvolk im Schiff absondern sollte.

Die letzte Äbtissin Katharina von Zimmern (1496 bis 1524) gab sich alle Mühe, das Stift geistig und

baulich auf der Höhe zu halten. Ihr Wohn- und Empfangszimmer wie die Stube der Stiftdame Cecilia von Helfenstein, die im Landesmuseum erhalten sind, zeigen in den bemalten Flachschnitzereien des Gefässes und der schönen Balkendecke eine hohe Kultur. Katharina von Zimmern wurde durch die Predigt Zwilling, dem sie jeden Freitag am Marktag auch die Fraumünsterkanzlei zur Auslegung der Psalmen zur Verfügung stellte, selber vom Geist und den Einsichten der Reformation erfasst. Als «einzigste Frau und Äbtissin dieses Gotteshauses» tat sie von sich aus den letzten Schritt. Sie übergab am 30. November 1524 die Abtei mit allem Gut und allen Rechten dem Rat von Zürich. Der Rat und die Stadt sollten damit verfahren, «als si Gott dem Allmächtigen darumb Antwort geben wollten». Sie wurde Bürgerin der Stadt Zürich, erhielt «eine erliche provision nach irrs stands Harkommen» und der Stat. Vom Recht, in der Abtei zu wohnen, machte sie nicht lange Gebrauch; sondern heiratete bald darauf den Ritter Eberhard von Reischach, der 1531 in der Schlacht von Kappel fiel. Die Witwe lebte mit einem Sohn und einer Tochter im Haus «zum Mohrenkopf» (jetzt Neumarkt 13) und starb dort 1544.

Damit hat die Geschichte der «Grossen Frau von Zürich» ein Ende genommen. Wir haben das eigentliche gottesdienstliche Leben jener Klosterfrauen, zu dem nach benediktinischer Regel das siebenmalige tägliche gemeinsame Chorgebet gehörte, hier nicht ausgeführt. Nur das wollten wir zeigen, wie im alten Zürich ein Kreis von Frauen, in ihrer Mitte die Äbtissin vom Fraumünster, von grosser Bedeutung gewesen ist. Wer weiss, ob das hartnäckig sich erhaltende Gerücht, Zürich werde vom Frauenverein regiert, nicht in die Zeit zurückgeht, wo die «Grosse Frau von Zürich» den Bürgermeister zu ernennen hatte?

Hermann Grossmann

Fremdenstadt und SAFFA-Stadt

Niemand wird es bestreiten: Zuerst gehört die Saffa dem eigenen Land. Schweizerinnen haben sie für Schweizerinnen (ein wenig auch für Schweizer Männer) geschaffen. Die Frau aus Avers zeigt der Zürcherin, la dame de Sion der Tessinerin ihr Wirken und Schaffen. Eine nationale Veranstaltung also!

Das hindert nicht, dass unsere Frauen-Land auch internationale Strahlungskraft hat. Heute schon sind in Zürich zahlreiche Besuche aus dem Ausland vorangemeldet. Auslandschweizerinnen, Prominente aus Presse, Radio und Fernsehen, bedeutende Vertreterinnen der Frauenbewegung anderer Länder. Man freut sich über dieses lebhafteste Interesse, das europäische und überseeische Kreise für die Saffa bekunden. Die schweizerische und stadtzürcherische Werbung nennt die Saffa in ihrer Auslandpropaganda «das Ereignis des Schweizer Kalenders 1958», wohl wissend, dass diese Ausstellung in die Hochsaison fällt und unsere Beherbergungsbetriebe im Juli und August eine Touristenwerbung nicht besonders nötig haben. Die Sonderwerbung für das «Jahr der Schweizer Frau» sollte mehr ein Sympathiebeitrag an die schweizerische Frauenbewegung sein, die im Ausland nur zu oft unter dem Stichwort «Frauenstimmrecht» beurteilt wird.

So grüsst Zürich seine vielen auswärtigen Gäste im Sommer 1958 als Fremden-Stadt und Saffa-Stadt. Und zum Vortage beider auf. Zum Einkaufs- und Stadtbummel gehört in diesem Sommer der Gang ins Ausstellungsgelände am See, zum grossen Gemeinschaftswerk der Schweizer Frau.

Dr. W. Kämpfen
Verkehrsdirektor von Zürich

Ein Gruss- und Dankeswort

So weit wir in der Geschichte des Landes zurückblicken mögen, immer waren in entscheidenden Augenblicken die Frauen da. Die Frauen, die unauffällig im Hintergrunde wirken, um nur dann hervorzutreten, wenn ihnen sorgend-mütterliches Gefühl sagt, dass es in einem bestimmten Augenblick notwendig ist, stille Verhaltenheit mit sichbarem Handeln zu vertauschen. Das war in kritischen Augenblicken des Volkes so; nicht minder aber im Leben einzelner Männer, und deshalb gehört dieses ruhig selbstlose Mitförmigen eigenständiger und regionaler Geschichte zu deren erhabensten Elementen.

Wir wollen die Wurzeln dieser mütterlichen Kräfte auch künftig hegen. Nicht als billige Aus-

rede dafür, dass frauliche Mitarbeit im Bundesstaate eigenen Gesetzen folgt und deshalb nicht intensiviert zu werden braucht. Zu tiefgehend sind die Wandlungen allüberall. Zu sehr haben Veränderungen in der demographischen und wirtschaftlichen Struktur des Landes unsere Frauen gezwungen, mehr als bisher ihr eigenes Leben zu gestalten und in berufliche Bezirke einzudringen, die dem Manne vorbehalten schienen.

Von dieser Wandlung und einem Schaffen, das die Frau zum ebenbürtigen Arbeitskameraden, aber sicherlich auch zum ebenbürtigen Partner in der staatlichen Willensbildung werden liess, wird die Saffa ohne Zweifel eindrückliches Zeugnis ablegen.

Autobiographisches um das Schweizer Frauenblatt

Ich wurde 1919 in Aarau geboren. Mein Lebenswerk war damals schon fest umschrieben: die Interessen der Schweizer Frau in allen Lebensbereichen zu vertiefen, mich für ihre wirtschaftlichen und politischen Rechte einzusetzen. Schon in meinem fünften Lebensjahr, also 1924, begannen Verhandlungen, geführt durch das Initiativkomitee unter dem Vorsitz von Fräulein Honegger, mit dem Zweck, mich durch eine Genossenschaft zu übernehmen. Frauen aus Basel, Bern, St. Gallen, Winterthur und Zürich hatten sich gefunden, um das Kapital zur Genossenschaftsgründung zusammenzuliegen. Ende 1925 war es so weit. Ich wurde fortan in Pfäfers/ZH gedruckt, und in Zürich waltete die Administration. Durch Krisen- und Kriegszeit breiteten mich meine Mütter auf beste. Der Kampf um mein Dasein, um mein Gedeihen zieht sich wie ein roter Faden durch meine Geschichte. In den Protokollen begegnen wir Namen, die uns heute noch gut bekannt und vertraut sind, so zum Beispiel: Maria Fierz, erste Präsidentin der Genossenschaft Schweizer Frauenblatt, Elisabeth Zellweger, Frau Kägi-Puchmann, Georgine Gerhard, Emmi Bloch, El. Studer-von Goumoëns, langjährige Präsidentin und ab 1945 bis 1955 Redaktorin. In der Präsenzliste der konstituierenden Sitzung der Genossenschaft liest man auch Namen, die mir heute noch als Abonnentinnen sehr geliebt sind. Sie bilden sozusagen die Elite und den Stock der Abonnentinnen, die durch gute und schlechte Zeiten meines Daseins zu mir gehalten haben.

Damals schon, wie viel später ebenfalls wieder, wurde eine Redaktionskommission bestellt, die oft bis zu sechs Sitzungen jährlich hatte. Ihre Mitglieder waren El. Studer, E. Zellweger, Fräulein Honegger, H. Stucki und Emmi Bloch. Als Hauptredaktorin zeichnete Helene David, St. Gallen. Julie Merz in Bern besorgte die Spalte der politischen Wochenberichte, heute bekannt als «Politisches und anderes». 1927 wurde Frau Anna Herzog-Huber für das Feuilleton berufen, das damit in ausgezeichnete Hände kam, die für Beiträge aus besten Federn besorgt waren.

Als die Saffa 1928 in Sicht war, hoffte ich damals schon, zur offiziellen Ausstellungszeitung ernannt zu werden; aber meine guten Hoffnungen zerschlugen sich. Und doch war diese erste Ausstellung für schweizerisches Frauenschaffen für mich recht gewinnbringend; denn viele Frauen erkannten damals schon, wie wichtig es ist, eine selbständige Frauenpresse zur Verfügung zu haben, in der Frauen ihre Anliegen unabhängig von der Männerpresse zur Sprache bringen und vertiefen können.

1929 trat Maria Fierz vom Präsidium zurück und übergab es El. Studer-von Goumoëns. 1930 wurde Anna Martin in den Vorstand berufen — eine der bewährtesten Kräfte der Saffa 1928, die mir heute noch kräftig unter die Arme greift und an die ich mich immer wieder in heiklen Fragen der Finanzen wenden darf.

Am 1. Januar 1931 wechselte ich wiederum mein Domizil. Druck und Administration der Abonnements wurden von der Buchdruckerei Winterthur AG übernommen. Seitdem bin ich in Winterthur beheimatet, wo ich mich nach 28 Jahren, also fast vierzigjährig, wohlfühle, und wo ich — nach Aussagen meiner Mütter und Betreuerinnen — recht gut behandelt werde. Selbstverständlich spürte ich, trotz sorgfältiger Betreuung, wie auch viele andere Blätter, die in den dreissiger Jahren heftig einsetzende Krise. Meine Abonnentenzahl sank — trotz aller Anstrengungen. Den neugewonnenen Abonnentinnen standen oft noch höhere Zahlen von abgehenden Abonnements gegenüber; denn viele Frauen, deren Männer arbeitslos waren oder nur reduziert arbeiten konnten, mussten ihre eigenen Ausgaben stark einschränken. Aber es wehte in Winterthur doch ein ganz anderer Wind. Man sorgte sich um mich, Werbeaktionen um Werbeaktionen wurden unternommen, und gar im

Tragen wir dennoch Sorge zu jener Gefühlswelt, die ursprünglich frauliches Wesen ausmacht. Wir haben sie im Gestaltwandel der Zeit nicht weniger nötig als im eigenständigen Alltag.

Dr. G. Sprecher, Nationalrat, Chur

Freudig öffnet die «Junge Saffa» ihre Pforten! Sie beweist auf neue, dass die vielseitigen Leistungen der Frau mit allen Ergebnissen neuester Technik Schritt gehalten haben. Diese neue Schau unserer Frauen ist der beste Ausdruck ihrer Tüchtigkeit auf allen Gebieten.

Möge voller Erfolg alle Mühe und Arbeit belohnen!

A. Leuch

Der heute zu Ehren der Saffa-Eröffnung in Zürich weilenden Presse des In- und Auslandes entbietet das «Schweizer Frauenblatt» ganz besonderen Gruss.

In eigener Sache

Das «Schweizer Frauenblatt» als offizielle Ausstellungszeitung der Saffa 1958 für die deutschsprachige Schweiz beglückwünscht zum heutigen Tage der Eröffnung die für das Gelingen der so bedeutenden Schau verantwortlichen Frauen, von denen wir eine ganze Anzahl nach und nach in unseren 26 Ausstellungsnummern in Bild und Text den Leserinnen vorstellen werden. Wir haben diesen Tag mit Spannung erwartet. Wir freuen uns auf das Viele, das die Ausstellung uns bringen wird, und wir hoffen, dass es uns gelingt, recht viel von den Eindrücken und Erlebnissen auch an jene weiterzugeben zu können, die nicht das Glück haben sollten, die Saffa 1958 zu besuchen.

Seit vielen Jahren und von allen Seiten wurde immer wieder der Wunsch nach Umgestaltung unserer Zeitungskopfes ausgesprochen. Der Vorstand des «Schweizer Frauenblattes» hat diesem Wunsch nun entsprochen und den Zeitpunkt für die erstmalige Publikation des neugeschaffenen Kopfes auf die erste Ausgabe der offiziellen Ausstellungszeitung der Saffa 1958 angesetzt. Der vom Vorstand und der Direktion unserer Druckerei ausgewählte Entwurf verdankt wir der gemeinsamen Arbeit von Fräulein Theodora Witzig, Graphikerin, Winterthur, und dem Chefmetteur unserer Druckerei, Herrn Konrad Grimm.

Wir werden, wie bereits bekanntgegeben, im Pressepavillon unser Redaktionsbüro beziehen. Dieser liegt nahe dem Ausstellungseingang unter den schönen Schneeglühbäumen auf der rechten Seite des Mythenquais. Flachgedeckt, aus Holz, enthält er einen modern möblierten Empfangsraum zum Zwecke von Pressekonferenzen und Besprechungen unter Journalisten. Das Pressebüro Saffa ist hier untergebracht, der Prosektor, Frau Paula Maag, die Pressekommission, deren Ausschluss werden hier zusammenkommen. Ausländische Berichterstatterinnen werden sich melden. Es ist auch ein kleines Arbeitszimmer für freie Journalistinnen vorhanden. Es wird ein Zentrum regen Lebens und intensiver Arbeit werden. Wir freuen uns darauf. Unsere Telefonnummer dort lautet: (051) 27 79 76. Verschiedene Zeitungsverlage haben durch Spenden den Bau finanziell ermöglicht. Die Zeitungen der letzteren werden natürlich das «Schweizer Frauenblatt» und die offizielle Ausstellungszeitung für die französisch-sprechende Schweiz «Femmes Suisses», die Blätter der Frauen- und der Fachpresse werden aufliegen. Die nicht gedeckten, der total zirka 20 000 Franken betragenden Baukosten hat die Saffa übernommen. Architektinnen: Ruth Lanners-Oldani und Beate Schmitter. Die bekannte Graphikerin Hanny Fries hat an der weissgestrichenen Wand des Pavillons dem Beruf der Journalistin graphische Darstellung gegeben.

Nicht im Pressepavillon selbst wohnen werden die Redaktorinnen das «Mouvement Féministe», die charmante Genfer Kollegin, Madame A. Wible, sowie die im Salon Genevois anzutreffende Schriftleiterin der während der Ausstellung alle zehn Tage erscheinenden und wie das Frauenblatt in der Ausstellung zum Verkauf gelangenden Zeitung «Femmes Suisses», unsere weissen Schwesterblätter.

Wir haben uns über die links unten stehenden Glückwünsche und Grüsse der Redaktorinnen sehr gefreut. Wir erwidern sie auf das herzlichste. Wir werden noch von ihnen und ihrem Blatt berichten. Kollegiales freundschaftliches Zusammenarbeiten auf Zürcher Saffaboden soll unsere Verbundenheit festigen und vertiefen, haben wir uns doch in den Dienst derselben Aufgabe gestellt, denselben Zielen verpflichtet.

Und nun noch eine Bitte an unsere Leserinnen, jene nämlich, während der Ausstellungsduer in der Weise mitzuarbeiten als sie uns besonders wertvolle Entdeckungen, Begegnungen und Erfahrungen, die alle im Zeichen der Saffa 1958 stehen, kurz schriftlich oder mündlich oder durchs Telefon zur Kenntnis bringen. Ganz besonders für positive, erfreuliche, fröhliche kurze Berichte sind wir dankbar. An uns wünschen wir und hoffen, ja glauben wir, dass in der Tat die heute eröffnete Saffa 1958, die 2. Ausstellung «Die Schweizer Frau, ihr Leben, ihre Arbeit», für uns alle zu einem Erlebnis der Freude, zu einem vielversprechenden neuen Anfang in all unserem Wirken werde.

Schweizer Frauenblatt

Das «Schweizer Frauenblatt» hat der Saffa 1958 längst seine Spalten geöffnet. Mit der heutigen Ausgabe aber will es mit dabei sein beim Entriegeln der Tore. Das Mittum kommt einem kleinen Gelübde gleich, das da heisst: Das «Schweizer Frauenblatt» nimmt mit dem totalen Gehalt seiner Blätter teil an dem grossen Gemeinschaftswerk der Saffa 1958. Es will aufklärend wirken, die Quellen ermitteln, Strömung und Gegenströmung umstrittener Läufe sichtbar machen, Weg und Werk fraulichen Gestaltens beleuchten, kurzum: mithelfen, die Bedeutung der Frau ins wahre, richtige Licht zu rücken. Dem «Schweizer Frauenblatt» selbst gereicht es zur Freude, an dieser Aufgabe wachsen zu dürfen.

Genossenschaft Schweizer Frauenblatt
Dr. Olga Stämpfli, Präs.

particulier. Depuis des mois, fidèle à sa tradition, le «Schweizer Frauenblatt», grâce à sa rédactrice, Mme B. Wehrli, travaille dans ce sens, nos vœux l'accompagnent pour qu'il remplisse la haute mission dont il est chargé, et qu'il apporte dans chaque foyer les échos brillants ou sérieux, joyeux ou sévères, de notre Saffa 58.

Alice Wible-Gaillard

Je suis très heureuse de pouvoir présenter le journal «Femmes Suisses» aux lectrices du «Frauenblatt», le journal frère et ami de la Suisse allemande avec lequel nous collaborons depuis toujours, étant l'un et l'autre organes officiels des publications de l'Alliance de Sociétés féminines suisses.

Créé il y a onze ans par Madame A. Wible-Gaillard pour compléter le journal le mouvement féministe dont elle est également la rédactrice, «Femmes Suisses» est avant tout un journal d'intérêt féminin, c'est-à-dire un journal qui recherche l'intérêt de la femme qu'elle soit mère de famille, travailleuse, paysanne, ménagère, citoyenne, épouse, célibataire, vivant à la ville comme à la campagne.

Si la Saffa nous réunit à Zurich comme journaux officiels, cela n'est pas dû au hasard, mais simplement au fait que nous poursuivons toutes le même but: Servir la cause féminine.

Jacqueline Warré

SAFFA - Gaststätten

SAFFA-TIP: Café «Treffpunkt»
(Eingang links, b. Bahnhof)
Patisserie, Kuchen, Leckerteller
komm wir gehen zum
Kipfer-Gfeller

Im SV-Selbstbedienungs-Restaurant
können Sie sich entspannen bei Kaffee, Tee und Patisserie, schönen Plättli und ganzen Mahlzeiten. Am Festplatz neben Post und Bahnhaltstelle.
Schweizer Verband Volkedienst, Zürich

SEERESTAURANT und Bar
mit gedeckter Seeterrasse
400 Plätze, täglich nachmittags und abends Konzert. Menüs
Tellerservice und Spezialitäten.
W. Hunzler, Seengen; F. Steiner, Interlaken; Frau Gerber, Interlaken (Tel. 0562/40 77); K. Gerber, Basel.

RESTAURANT ROMAND
400 Plätze beim Hauptplatz und Theater. Gedeckter Teller- und Gartenservice. Raclette- und Fondue-Stub. Bouvette. Tellerservice mit Spezialitäten. Tel. (051) 45 94 66.
Restauration: F. Schwab
Hotel und Restaurant Franziskaner, Zürich
Hotel Victoria, Davos

Besuchen Sie den «Höhepunkt» der Saffa
TURM-CAFE
„MERKUR“

Alkoholfreies Restaurant am Festplatz
Mahlzeiten, Erfrischungen, hausgemachtes Gebäck. 600 Plätze.
Anmeldung von Gesellschaften und Schulen
Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften
Dreikönigsstr. 35, Zürich 2, Tel. (051) 23 86 93

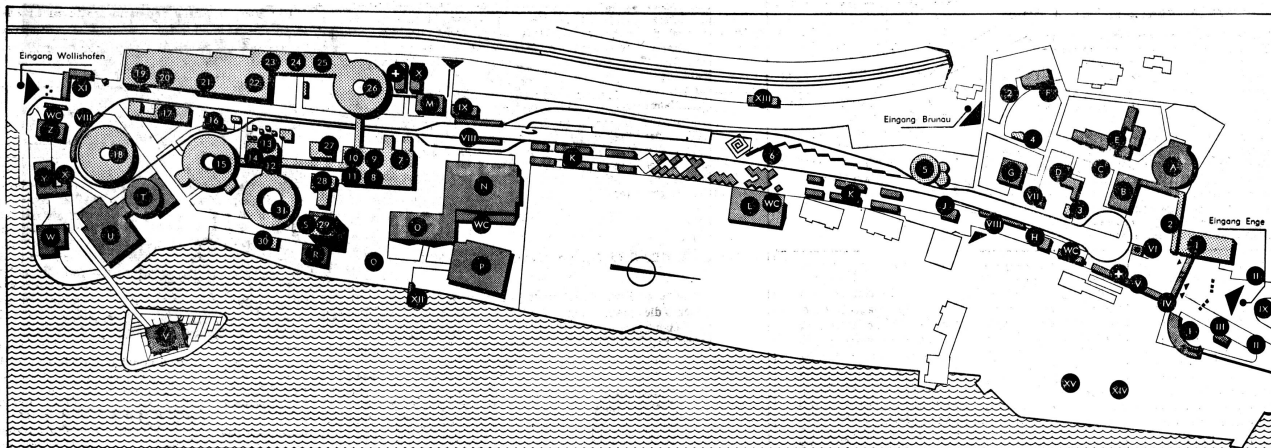
«LOCANDA PRO TICINO»
Serviert Ihnen nur Spezialitäten
Gestione
Confetteria Saipa Lugano

Fisch-Restaurant Angelfluh
beim Wohnturm
220 Plätze
Fischspezialitäten, erstklassige Küche und Keller
Tel. (051) 45 95 65
Hotel Rest. Angelfluh, O. Horat, Meggen b. Luzern
Tel. (041) 72 11 85

Le «Mouvement féministe» et «Femmes Suisses» apportent un chaleureux message au «Schweizer Frauenblatt», à l'heure où s'ouvre l'exposition de la Saffa 58.
Notre confrère de Suisse allemande a, comme nous-même en Suisse romande, la lourde tâche de présenter, de commenter l'exposition des femmes de la Suisse et documenter les lectrices aussi exactement que possible. Mais il lui incombe encore d'éveiller la curiosité de susciter l'attitude sympathique de l'opinion publique, de créer l'ambiance compréhensive qui répondra à l'immense et généreux effort des organisatrices dans toute la Suisse et à Zurich en

KÜHLSCHRAFFFABRIK
Imber AG
Haldenstrasse 27 - Tel. 051 33 13 17 - Zürich 3
Komplette Buffet- und Officeanlagen, Kühl-schränke, Kühlvittrinen, Glacéanlagen, usw.

Sie strahlt, denn...
die feinen
VÉRON
Confitüren
Im Glas mit dem neuen
VACUUM-VERSCHLUSS
bleiben alle frisch und aromatisch. Be-
quemes Öffnen und Verschliessen des
Glases. Lüftliche Packung auch nach
Gebrauch.
VERON & CIE. AG. CONSERVENFABRIK, BERN



Ausstellung

1 Haus der Kantone, 2 Freizeitgestaltung, 3 Säuglingsernährung, 4 Turnen und Sport, 5 Kunstsalze, 6 Die Linie, 7 Frau im Dienste des Volkes, 8 Lob der Arbeit, 9 Künstlerische Berufe, 10 Akademische Berufe, 11 Bibliothekarinnen, 12 Hausfrau, 13 Bäuerinnen, 14 Institut für Hauswirtschaft, 15 Dienst am Menschen, 16 Gärtnerinnen, 17 Frau im Modegewerbe, 18 Modekarussell, 19 Frau und Geld, 20 Handwerksliche Schaffen, 21 Frau in der Industrie, 22 Verkauf und Büro, 23 Öffentliche Verwaltung, 24 Verkehr, 25 Gastgewerbe, 26 Ernährung, 27 Altershaus, 28 Einfamilienhaus, 29 Wohnturm, 30 Ferienhaus, 31 Eltern und Kinder.

Administrativbauten, Verkehr

I Station Sesselbahn, II Haltestellen der Autobusse, III Schalter für Dauerkarten, Kinderwandepot, IV Haupteingang, Fundbüro, V Ausstellungsbüro Enge, Auskunftsbüro, SBB-Quartierbüro, Garde-robe, Sanität, VI Kataloge usw., VII Pressefoyer, VIII Haltestellen der Saffa-Bahn, IX PTT, X Betriebsleitung, Polizei, XI Büros Wollshofen, XII Schiffsteg, XIII Saffa-Kantine, XIV Ruheraum für Angestellte, XV Hundeböden.

Kulturelle Bauten, Unterhaltungsstätten, Läden, Restaurants

A Saffa-Theater, B Restaurant romand, C Jugendbibliothek, D Poupinière, E Kinderland, F Klubpavillon, G Gottesdienstraum, H Café Treffpunkt, J Genfer Pavillon, K Ladenstrasse, L Helfer der Hausfrau, M Selbstbedienungsrestaurant, N Festhalle, O Alkohol-freies Restaurant, P Ausstellungsbüro, Q Kaffeebar, R Fischrestaurant, S Turmcafé Merkur, T Modeschau, U Männerparadies, V Inselcafé, W Locando Pro Ticinese, X Kino-Bar, Y Saffa-Kino, Z Moststube.

Küchen von morgen – für Leute von heute

Planen und bauen von Küchen und Kücheneinrichtungen sind heute ein Spezialgebiet für routinierte Fachleute. Wenn wir uns überlegen, wie viele Apparate singemässig und arbeitstechnisch richtig in einer verhältnismässig kleinen Küche eingebaut werden müssen, Spülisch, Kochherd, separater Backofen, Kühlschrank, Geschirrabwaschmaschine, wemöglich auch noch die Waschmaschine, Kleiderbügel, Ventilator, Grill und noch andere Extravaganzen, — so ist es verständlich, dass man für eine solche Aufgabe einen spezialisierten Stab von Mitarbeitern braucht. Arbeitstechnisch hat gerade die BONO-Küche unschlagbare Vorteile. Dieses wurde bei einem originellen Küchentest bewiesen,

bei dem sich die Presse in den BONO-Werken über die Fabrikation der modernen Küchen informieren konnte.

Zwei Hausfrauen hatten auf die Sekunde genau das gleiche Menü für sechs Personen vorzubereiten und zu kochen, die eine in einer durchschnittlich eingerichteten Küche ohne besondere Organisation, wie wir sie heute noch in Tausenden von Haushaltungen in der Schweiz antreffen pflegen, — die andere hatte für das gleiche Kochprogramm eine in den letzten Schikanen ausgestattete BONO-Küche zur Verfügung. Die von der Jury ermittelten Resultate lauteten wie folgt: In der Normalküche brauchte die Köchin 1101 Schritte, während die BONO-Küche mit nur 271 Schritten das ziemlich opulente Menü ermöglichte, das aus echten Bouillon mit Flädli-Einlage, Entrecôte garniert, Pommes fri-

tes, Salateller und Coupe surprise bestand. Gebücht hat sich die erste Hausfrau 28mal, die zweite jedoch nur dreimal. Der Zeitaufwand wurde mit 1 Stunde 59 Minuten gestoppt, der Zeitpunkt, als die BONO-Köchin ihr Mahl fix-fertig auf dem Tisch hatte; die andere Hausfrau war noch nicht zu Ende gekommen. Die unter dem Vergleichstest gewonnenen Resultate sind objektiv und eindeutig zugunsten der modernen Küche ausgefallen.

Die BONO-Fabriken waren 1950 die erste schweizerische Küchenfabrik, die den Sprung ins Neue und Ungewisse wagte, nach skandinavischen Mustern eine für unsere Verhältnisse geeignete Küchenform herauszubilden. Eine solche, den persönlichen Ansprüchen angepasst und auf den zur Verfügung stehenden Raum zugeschnitten, ist der Wunschtraum jeder Frau. BONO befasst sich ausschliesslich mit der Her-

stellung solcher individueller Einbauküchen nach gegebenen Plänen. Sei es nun eine Wohnküche in der ursprünglichsten Form, in der sich ein Gross-teil des Lebens, wie Kochen, Essen und auch Wohnen, abspielt, oder eine Essküche, die nur dem Essen und Kochen dient — oder gar ein amerikanisches Work-Center, für ein modernes Einfamilienhaus durchaus angebracht, welches die Hausarbeiten des Kochens, Waschens, Bügelns und Nähens zentralisiert und trotzdem eine Verbindung mit den Arbeits-, Ess- und Wohnräumen herstellt — stets werden wir eine so höchstpersönlich zugeschnittene Küche für unsere Bedürfnisse schätzen, wie sie uns nur der erfahrene Fachmann zu liefern vermag, der sich gegebenenfalls bereits bei der Planung eines neuen Hauses mit dem Architekten und Bauherra bemüht, die Ideallösung zu finden.

M. B.



Signet des Schweizerischen Institutes für Hauswirtschaft
Zürich (S. I. H.)

Nylon «NYLSUISSE»: Was ist es,

und was bietet es?

• NYLSUISSE • ® = Schutzmarke für Fertigerzeugnisse aus Emmenbrücker-Nylon



Besuchen Sie den S. I. H.-Pavillon, Halle 315 c, Gruppe
«Hauswirtschaft». Wir klären Sie über alle «Nylon-Fragen»
kostenlos auf.

SAFFA-Besucherinnen berücksichtigen Zürcher Geschäftsfrauen

ANTIQUARIAT

Buchantiquariat Neues Schloss, Hilde Madliger,
Stockerstrasse 17 (beim Saffa-Sessellift) 27 52 02

ANTIQUITÄTEN

Hulda Lüscher, Schlüsselgasse 12, Kreis 1, 25 82 37

APOTHEKEN

Elefanten-Apotheke, Fr. Dr. G. Brandenberger,
Marktgasse 6, Kreis 1 32 42 66
Hofwiesen, Fr. G. Held, Hofwiesenstrasse 314,
Kreis 11 46 63 87

BADEANSTALTEN

Ely Röhlig, Institut für physikalische Behand-
lungsmethoden, Talstrasse 39, Kreis 1 27 81 11

BESTECKE

SOLA, das moderne SAFFA-Besteck
Frau J. Boesiger, Seefeldstrasse 8, Kreis 8 24 38 08

BLACHEN UND HOLLEN

(-Fabrikation für Auto etc.)
Frieda Scheiner, Rosengartenstr. 52, Kr. 10 42 40 50

BLUMEN

Blumen-Frühling, Bleicherweg 6, Kreis 1, 23 61 17

BOUTIQUE

Doëla, St. Peterstrasse 11, Kreis 1 23 19 10

BÜRSTEN UND TOILETTENARTIKEL

B. & E. Kiefer, Augustinerg. 38, Kr. 1 23 61 25

CIGARREN - PAPETERIE

Frau A. M. Stäheli, Limmatstr. 199, Kr. 5 42 54 93

COIFFEURS

Trudy Schütz, Stadelhoferstr. 42, Kreis 1 32 46 18
Fr. Eugénie Stärkle, Stolzstr. 15, Kr. 6 26 77 80
Salon Zubi, Fr. Zuberbühler, Zentralstr. 16 33 76 23

CORSETS

Melanie Bauhofer, Corsets, orthopädische, Brust-
prothesen, Ausgleichungen, Sibirhaus, Münster-
hof 16/III, Kreis 1 23 63 40
Frau Gafner, Forchstrasse 37, Kreis 7 24 25 66
Violette, Frau Aeberli, Rosengasse 3, Kr. 1 34 22 83

COUTURE

Margrit, Frau Biller-Keller, Dreikönigsstrasse 55,
Kreis 2 27 72 83

DAMENKONFEKTION

Rytz-Modelle, Braut- und Abendkleider, Spitalgasse
5, Kreis 1 34 36 56

DAMENWÄSCHE UND BLUSEN

Maison Madeleine, Tr. Karcher, Hotel Storch
27 98 28

FUSSPFLEGE

Fr. E. Götz-Plance, Beethovenstr. 48, Kr. 2 23 24 37

FUSS-STÜTZEN

Wwe. A. Sochor, Bläsiestrasse 20, Kreis 10/49,
Perpèdes Fussstützen und Bandagen 56 70 68

GOBELIN

Marianne, Rennweg 19, Kreis 1 23 92 18

GOLD- UND SILBERSCHMIEDEN

Alice Bloch, Stampfenbachstr. 140, Kr. 6 28 05 00

HANDARBEITEN UND WOLLE

Glasstetter AG, Rennweg 5, Kreis 1 23 18 07

HANDSTICKEREIEN

Otto Braun, Limmatquai 76, Kreis 1 24 19 53

Spitzenhaus Labor, Börsenstr. 14, Kr. 1 23 55 56

«Zur Sichel», H. Egloff, Rindermarkt 9, Kr. 1 47 21 77

HANDWEBEREI

Gunda Stadler-Stölzl, Florastr. 41, Kr. 8 32 27 87

HAUSHALTARTIKEL

C. Grob & Sohn, Strehlgasse 21, Kr. 1 23 30 06

KINDERKONFEKTION

Greth Gloor, Babyhus, Talstr. 16, Kr. 1 26 50 16

KNABENSCHNEIDEREI

Massateller für Jünglinge und Knaben
Frau C. Schmid, Nordstrasse 272, Kreis 10, 42 34 81

KOFFERN, REISEARTIKEL

E. Bosshardt's Erben, Limmatquai 120, Kr. 1 32 39 22

KOPIERPLATTEN UND PAPIERE

FÜR COUTURE UND KONFEKTION

El-Kop-al zum Übertragen der Schnittmuster di-
rekt auf den Stoff, USA-Patent und andere.
E. Schwammberger, Ottikerstr. 56, Kr. 6 26 45 28

KOSMETIK/SCHÖNHETSPFLEGE

Kosmetik-Studio Dr. Cattani, Tödtstrasse 38, Kreis 2
Hauptpflege, Haar-u. Warzen-Entfernung 23 71 54
Hanny Ehrler, «Tita Victory»-Fabrikation, Lindengut
13, Rüschlikon ZH 98 57 94

KRAWATTENGESCHÄFT

Frau H. Simmen, Weinbergstrasse 26, Kreis 1
34 92 02

KUNST

Kunsthochhandlung und Galerie Beno,
Rämistrasse 29, Kreis 1 24 21 12

KUNSTGEWERBE

Boutique Erica, Neumarkt 20, Kreis 1 34 63 55

Heldi Hotz, Oberdorfstrasse 3, Kreis 1 24 41 96

«La Ticinella», Fraumünsterstrasse 13 23 84 82

LEDERWAREN

E. Bosshardt's Erben, Limmatquai 120, Kr. 1 32 39 82

L. Pirani, Limmatquai 76, Kreis 1 32 31 49

MERCERIE

Frau M. Kaspar, Woll-Mercerie, Lägernstrasse 35,
Kreis 10 28 00 72

MODISTINNEN

Modes Eveline, Limmatquai 130, Kreis 1 32 32 04

Modes Gerly, Gen.-Willestrasse 10, Enge 27 52 07

Katleen, R. Pichowez-Schmid, Storcheng. 9 25 30 37

Marie-Anne, Fraumünsterstr. 9, Kr. 1 27 62 76

Fr. E. Meyer-Stapfer, Schaffhauserstr. 25 26 39 05

PAPETERIE

Spetzler, Augustinergasse 19, Kreis 1 23 11 85

PELZE

Pelz-Margot, Frau M. Meyer, neue Adresse:
Wühre 7, Kreis 1 23 30 16

PHOTO

Frau R. Buchelt, Seefeldstr. 129, Kr. 8 24 34 20

PHOTODRUCK UND -KOPIE

Photodruck und -Kopie AG, Bahnhofstrasse 17,
Kreis 1 25 67 56

REISEARTIKEL

Oscar Müller, Münzplatz 1, Kreis 1 23 50 37

RESTAURANTS

Augustiner, Frau R. Fürst, Augustinerg. 25 23 32 69

SEIDENWAREN

Seiden-Baumman, Augustinergasse 22 27 26 86

SCHIRME

E. Altorfer, Limmatquai 10, Kreis 1 32 24 80

E. Bosshardt's Erben, Limmatquai 120, Kr. 1 32 39 82

Fr. Hoigné, Münsterhof 14, Kreis 1 25 11 14

Rud. Litsch, Rennweg 34, Kreis 1 23 70 34

SCHMUCK

Fr. J. E. Hunziker, Storchengasse 16 25 20 47

SCHREIBARBEITEN UND

VERVIELFÄLTIGUNGEN

Bertha König, Schreibbüro REX, Bahnhofstrasse 76
23 64 09

SCHÖRZENSPEZIALGESCHÄFT

Louise Gruber, Strehlgasse 2, b. Weinplatz, Kreis 1,
Schürzen in grösster Auswahl 23 44 20

STRICKARBEITEN

Primavera, Bleicherweg 6, Kreis 1 27 47 70

ÜBERSETZUNGEN

Fr. M. Moosbrugger, Stockerstrasse 10 27 17 23

UHREN UND BIJOUTERIE

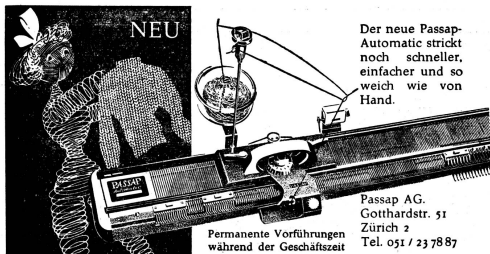
Richard, Bahnhofstrasse 74, Kreis 1 27 26 23

Uhrenquelle, R. Susmann, Niderdorfstr. 45 24 32 18

WOLLE, HANDARBEITEN

Marianne, Rennweg 19, Kreis 1 23 92 18

NEU



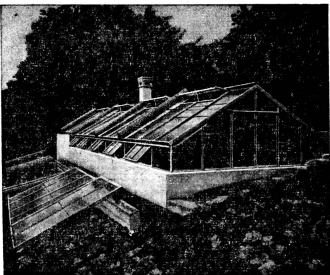
Der neue Passap-Automatic strickt noch schneller, einfacher und so weich wie von Hand.

Passap AG.
Gotthardstr. 51
Zürich 2
Tel. 051 / 23 78 87

Permanente Vorführungen während der Geschäftszeit

Das Bacher-Gewächshaus

befindet sich bei Gruppe 16
»Die Gärtnerin«
Eingang Wallhofen
vis-à-vis Halle
»Die Frau in der Industrie«



bacher

Gewächshäuser
Heizungen
Frühbeefenster

Reinach-Basel Telefon (061) 92 50 51
Vertreter für Zürich und Ostschweiz: E. Hunziker, Hohenklingenstrasse 43, Zürich 49, Telefon (051) 56 61 82

40 Jahre

Festliche

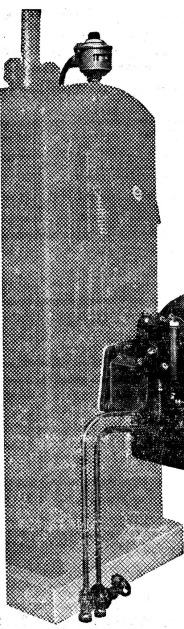
Stimmung zu Hause mit VOLG-Traubensaft, denn er mundet herrlich und schafft eine gemütliche Atmosphäre.




VOLG-Traubensaft, das Qualitätsgetränk mit seinem hohen Gehalt an Aufbau-, Nähr- und Mineralstoffen wie Kalk, Phosphor, Magnesium und Eisen ist als Energie- und Kraftspender anderen Tischgetränken überlegen. Darum finden jährlich weit über eine Million Liter den Weg zu zufriedenen Konsumenten. Achten Sie beim Einkauf von Traubensaft auf die nebenstehende Etikette; sie bürgt für Qualität und Naturreinheit.

VOLG-Traubensaft ist in allen guten Lebensmittelgeschäften erhältlich

UOLG-Traubensaft



FAG

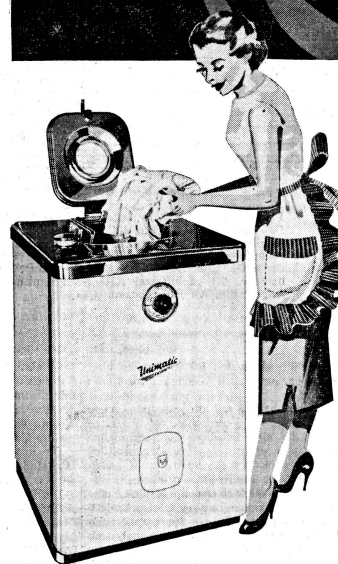
Wollen Sie es nächsten Winter nicht bequemer haben?

Jetzt ist noch Zeit, Ihre Heizung auf Oelfeuerung umzustellen, und zwar ohne grosse Umstände und zu einem erstaunlich günstigen Preis. Sie hätten keinen Staub mehr in Ihren Kellerräumen, saubere Bedienung, leichte Wärmeregelung, kurz: ein Maximum an Bequemlichkeit.

Finden Sie nicht, es würde sich lohnen, uns anzurufen? Telefon (051) 54 84 44.

Feuerungsbau AG, Zürich, Albulastr. 39

Die Ansprüche entscheiden...



Für höchste Ansprüche...
die vollautomatische
Unimatic
FAVORITE

das Spitzenzeugnis der schweiz. Industrie für 4 oder 6 kg Trockenwäsche mit seinen unübertroffenen Vorteilen...

- Dank Obeneinfüllung äusserst praktische Handhabung: Einfüllen und Herausnehmen der Wäsche ohne Bücken in aufrechter natürlicher Haltung
 - Doppelseitig hinten und vorne gelagerte Trommel (46, bzw. 72 dm³ Inhalt)
 - Absolute Vollautomatik (mit Stoppvorrichtung) also einfachste Bedienung
 - Vor- und Hauptwaschmittel können gleichzeitig eingefüllt werden (pat. Waschmittelfuhr)
 - Vollautomatischer Vorwaschprozess
- UNIMATIC-Favorite mit Heizung von 5 1/2 bzw. 7 1/2 kW ab Fr. 3100.-

Beide Modelle sind Produkte der VERZINKEREI ZUG AG mit Service-Stationen in der ganzen Schweiz, SEV- und SIH-geprüft

Verlangen Sie Prospekte im Fachgeschäft oder direkt beim Fabrikanten.

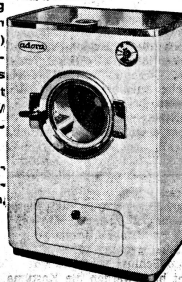
VERZINKEREI ZUG AG ZUG 042/403 41

... und sonst natürlich eine Waschmaschine

adora

Ihr niedriger Preis erlaubt jedermann die Anschaffung eines schweizerischen Waschautomaten. Trömmel, Bottich, Boiler und Abschlussdeckel aus rostfreiem Stahl (Cr-Ni-18/8); sie fasst 3 1/2 - 4 kg Trockenwäsche; Heizung 5 1/2 kW. Auch hier genügt ein Schalter, um die vielfältigen Möglichkeiten der Maschine auszunützen. Vergleichen Sie mit anderen Frontalautomaten und Sie werden spontan der ADORA den Vorzug geben!

nur Fr. 2265.-



Angenehme Zahlungsbedingungen dank VZ-Finanzierungsplan.

Demonstrationen an der SAFFA, Stand Nr. 17, Halle »Helfer der Hausfrau«

Etwas vom Vollkommensten!



Wer heute an eine neue Nähmaschine denkt, sollte unbedingt auch die modernste von allen prüfen: die vollautomatische, spielend leicht zu handhabende Turissa «novomatic»

mit Zweiknopf-Bedienung, Zickzack-, Zierstich- und Knopfloch-Automatik sowie vielen weiteren neuzeitlichen Schikanen. Es gibt tatsächlich nichts Besseres zum Nähen, Stopfen, Sticken usw. als diese hochwertige und auch ob ihrer Schönheit vielbewunderte Schweizer Maschine.

Turissa-Vorführungen an der SAFFA: Halle »Helfer der Hausfrau«, Stand Nr. 18

TURISSA novomatic

Toast... wer schätzt das nicht!



Leckere, herrlich munden-de Toastbrötchen können Sie mit dem Jura schnell zubereiten, denn ertoastet 2 Schnitten auf einmal. Verschiedene Modelle ab Fr. 34.50 im Elektrofachgeschäft.

L. Henzli AG Niederbuchstetten

jura

SAFFA, Halle 207, Stand Nr. 4

Verlangen Sie Helvetia-Senf wenn Sie guten Senf wollen



Helvetia Senf

vollwürzig und doch mild

Mit Silva-Bilderscheck

...herrlich das neue Maruba Lanolin Schaumbad!



MARUBA hat für alle, die eine trockene und spröde Haut haben, eine Überraschung: das neue MARUBA-Schaumbad »Ardisia« mit Lanolin Spezial. Sie werden begeistert sein, denn das Maruba Lanolin Schaumbad ist eine vollständige Schönheitsbehandlung, welche die Haut nährt, geschmeidig macht und köstlich parfümiert.

Neu: Maruba Schaumbad Ardisia mit Lanolin Spezial

NEU: Für trockene Haut: MARUBA Ardisia, Fr. 2.-; Fr. 1.- (für 2 Bäder); Fr. 4.05; Fr. 7.45; Fr. 16.50; Fr. 28.90 (ca. 120 Bäder) + Lux.

Alte aargauische Bräuche In neuem Gewand — zur Aufführung eines für die SAFFA bestimmten Balletts

«Fräulein, wo ich ein Stück? Dürft ich die Offizier sein? Vreneli, chunsch Du mit mir?» Das ist die akustische Unterhaltung, die wir vorfinden in der Günhardturnhalle in Aarau. Rund um uns herum eine Schar kleiner Mädchen; in der Ecke balgen sich ein paar Buben — alles Aarauer Schuljugend.

Es bleibt uns noch etwas Zeit, denn wir sind im Begriff, einer Probe des Balletts «Die Bach chunnt» beizuwohnen, das anlässlich des Nordwestschweizer Festes am 19. Juli 1958 in der Festhalle der Safta in Zürich uraufgeführt wird. Bei diesem Ballett handelt es sich um typische alte Bräuche des Aargaus. Irene Roth, die auch im Augenblick die Kinder leitet, verwendete den «Bachschicht», das «Carroussel» (Reiter-Ballett) und den «Malenzug» zu einer Tanzsuite, zu welcher Werner Kaegi die Musik für Jazz-Formation und Streichorchester komponierte. Margrit Portmann entwarf entzückende Kostüme, und Armin Brunner wird die musikalische Leitung innehaben.

Jetzt beginnt die Probe des «Carroussel». Am Klavier wird ein Blues gespielt, und die Pfänderchen, das heisst die kleinen Mädchen, bewegen sich in einstudierter Weise. An der Aufführung wird diese Suite ein sehr hübsches Bild geben, denn die «Pfänderchen» werden rot, Fräulein, Perücken aus Garn, Dreispitzhüte und schwarze Stiefelchen tragen. (Wenn es dann einmal so weit sein wird, dass alles fix und fertig auf der Bühne steht, werden auch die vielen Schwierigkeiten finanzieller und anderer Art, die vorerst zu überwinden waren, vergessen sein.)

Nun ist die Reihe an den Buben. So schnell sie können, rasen sie als Jockeys um die Pfänderchen herum. Anzufern braucht man diese Knipps, die liefern sich ohne besondere Befehle schauende Wettrennen. — Immer wieder und wieder werden die Schritte und Figuren geübt. Schwer sind sie nicht, aber man muss das Köpfchen ein bisschen anstrengen.

In der Zwischenzeit haben wir unseren Standort gewechselt. Nun befinden wir uns in der Mädchen-turnhalle des Bezirksschulhauses. Im Hintergrund hat das Bob-Lee-Sextett aus Aarau Aufstellung gefunden, ein Xylophon, Schlagzeug, Bass und Klavier, dienen doch moderne und im Volkston gehaltene Melodien dem Ballett als Unterhaltung.

Sobald die Jazz-Rhythmen erklingen, wälzen sich die Wogen von SchülerInnen aus Aarau dargestellt, in den Vordergrund.

Die Bachelgerei werden versuchen, die um das Ufer gelagerten Kinder zu erschrecken. Dieser «Bachschicht» ist ein Brauch heidnischen Ursprungs, hat sich aber in Aarau bis in unsere Tage erhalten.

Es ist eine Freude, den etwa vierzehnjährigen Mädchen zuzusehen, wie sie sich mit sichtbarer Begeisterung ihren Rollen widmen, und gleich Wellen sich winden, um am Schluss in eine Art Ekstase zu geraten.

Auch bei dieser Probe: Wiederholungen um Wiederholungen. Es braucht viel, bis sich die Geister ganz dem Rhythmus angepasst haben, der sie durch das Spiel geleiten soll.

Zum Schluss wird noch der «Malenzug» geprobt. Recht bunt werden die Kostüme sein, die die zahlreichen «Festteilnehmer» tragen sollen.

Nach dem Festzug wird sich ein kleines Mädchen in der Menge verlieren, traurig sein und von einem Buben mit einem roten Ballen getröstet werden. Freischaren (auch dies ist ein alter Brauch), Indier und Wilde, werden den Ballon zu zerstören versuchen, doch werden die tapferen Kadetten das Kind aus der Hand der Horden retten. Zum Dank werden Mädchen ihnen einen Reigen vorführen, und das ganze Ballett wird mit einem allgemeinen Tanz seinen Abschluss finden.

Dies sind unsere Eindrücke von einer Probe des Balletts «Die Bach chunnt». Wir waren schon von dieser begeistert. Wie werden es erst die Zuschauer sein, die am 19. Juli 1958 in der Safta dem Jazz folgen werden, mit welchem der Kanton Aargau gewiss alle Ehre einlegen wird.

Am Abend der Ausstellungseröffnung, dem 17. Juli, wird erstmals die Kabarettrevue von Max Werner Lenz und Fridolin Tschudi «Lysistrata 1958» oder «Lysi und die verheirateten Männer» aufgeführt — Freitag, den 18. Juli, ebenfalls mit Beginn um 20.30 Uhr tanzen «Susana und José» spanische Tänze. Susana ist der Künstlername der Schweizer Tänzerin Suzanne Audeoud, die mit ihrem spanischen Partner José Weltunum erreicht hat.

Idy Meyer Handweberei Zürich

Tel. (051) 32 01 52, Weinbergstr. 11
Vorhang-, Möbelstoffe und Teppiche

gut versichert



Die «Linie» an der SAFFA 58

Die Safta II will das Leben der Frau von heute in seiner ganzen Breite und Mannigfaltigkeit darstellen. Dass darüber die einheitliche Linie einer Zusammenfassung nicht verloren gehe, ist das besondere Anliegen derer, die die sogenannte «Linie» gestalten. Hier sollen in gedrängter, symbolischer Form grundsätzliche Fragen dargestellt werden. Solche Fragen sind: Worin besteht eigentlich der Beitrag der Frau? Welches sind ihre besonderen Gaben und Aufgaben? Wie kam es dorthin, wo sie heute steht, und wohin führt ihr Weg in Zukunft? Kann man überhaupt von einem Weg der Frau reden, ohne von dem des Mannes und der Familie zu sprechen? Ist die Frau aktiv beteiligt an der Gestaltung des Lebens und der Welt, oder erleidet sie nur die Umwälzungen, die von Männern hervorgerufen werden — Kriege, Revolutionen, Entdeckungen, um nur einige Beispiele zu nennen.

In drei Teilen soll die «Linie» zur Besinnung, zum Stillstehen, zum Durchdenken und zur Orientierung helfen: einem historischen, einem zeitlosen und einem modernen Teil.

Der historische Teil zeigt von der Mitte des 10. Jahrhunderts bis zum Anfang des 20. aus ungefähr jedem Jahrhundert eine oder mehrere Frauengestalten. Von der tapferen St-Galler-Nonne Wiborada, die beim Einbruch der Ungarn nicht an die Rettung ihres Lebens, sondern an die Klosterbibliothek dachte, zu den ungenannten Frauen am Stoss, die in der Stunde der Not dem Heere der Männer zu Hilfe eilten, von der Staufacherin zu Madame de Staël, von den Helm-arbeiterinnen der Goethezeit zu den Vorkämpferinnen der modernen Frauenbewegung führt eine feine Linie — sie geht übrigens als weisse Linie ornamental durch alle Bilder dieses Teils hindurch: sie alle hatten zu ihrer Zeit das Nächstliegende, d. h., das was ihnen vor Hände und Herz gelegt war. Indem sie das taten, trugen sie das ihre bei zur Gestaltung ihrer

Zeit und wurden selbst von ihr geprägt. So gibt es nicht ein Bild der Frau, das gültig wäre für alle Zeiten, sondern es gibt viele Gestalten, in denen wir uns selbst erkennen können, und jene geheimnisvolle Linie, die uns alle verbindet durch die Zeiten hindurch.

Der zeitlose Teil der «Linie» zeigt die Frau im Werk des Mannes: Wunschbild und Zerrbild, Verherrlichung und Dämonisierung, Beatrice und Puppe — das alles dargestellt an Beispielen aus den verschiedenen Gebieten der Kunst.

Der moderne Teil endlich will die Frau (und den Mann) von heute ganz unmittelbar ansprechen. Das Leitwort dieses Teils ist die «Wohnstube». Ihre Geschlossenheit und Erfüllung zur Zeit unserer Grossmütter und ihre Verödung im äusserlich so reichen technischen Zeitalter werden an typischen Beispielen gezeigt. Also die übliche Diagnose von Zerfall und als Lösung ein Zurück? Keineswegs, sondern aus dem Engpass, in den die moderne Frau trotz allen grossen Möglichkeiten unserer Zeit geraten ist, führt in Weg heraus und nach vorne. Die neue «Wohnstube» ist nicht mehr umschlossen von vier Wänden. Sie entsteht überall, wo Frauen es wagen, sie selber zu sein, und die Aufgaben und Möglichkeiten unserer Zeit ganz natürlich und selbstverständlich anpacken und nützen, ohne sich in ein Schema falsch verstandener Fräuleicherei pressen zu lassen. Solche Aufgaben sind neben der zeitlosen der Mutter: Verbindung von häuslicher und öffentlicher Verantwortung (z. B. durch Teilnahme an einer erteilten Landplanung, durch Wahrnehmen der Verantwortung und der Möglichkeiten der Konsumenten), Mitarbeit in Politik und Wirtschaft im Sinne einer Vernemenschlichung, eines Raumschaffens für den Menschen, Gestaltung der gewonnenen Misse, aktive Teilnahme am kulturellen und kirchlichen Leben usw. Dies alles aber nicht isoliert, sondern gemeinsam mit dem Mann und gemeinsam mit den andern Völkern der Welt.

M. Bührig

Ein Rundgang durch die «Hauswirtschaft»

Wie gemütlich liegt unser fröhlicher Tempel inmitten unserer Ausstellungshalle! Zehn hübsche Säulen umgeben ihn, und die bunten Kapitelle mit den weissen plastischen Symbolen verraten, dass hier an der Ideenbar viel bunteres Allerlei zu finden ist. Der Blickfang der Bar wirkt attraktiv und besagt, dass wir Frauen gerne unterhaltende und beratende Broschüren nach Hause geben. Ja für jeden Geschmack, für jeden Bedarf lässt sich Gewissheit finden; denn die Reichhaltigkeit des Materials ist nach zehn Leitmotiven zusammengetragen, die das vielseitige fräuleiche Leben in seiner Gesamtheit erfassen soll.

Führt Sie nicht ein bestimmter Wunsch an die Ideenbar, so liegen hübsche Inhaltsverzeichnisse auf, nach denen Sie aus der Fülle des Materials Ihre Wahl treffen können.

Wir erfreuen Sie z. B. mit anregenden Kochbüchlein, mit neuen Rezepten, die Sie nach dem Besuch mit einem leckeren Plättli überraschen können, oder wir erfüllen Ihren heimlichen Wunsch, dass Sie trotz guter Kost schlank bleiben dürfen.

Wünschen Sie Anregung für Spiel und Unterhaltung in der Familie, liegt ebenfalls Material für Sie bereit. — Budgetfragen werden bei uns nach verschiedenen Seiten gelöst.

Suchen Sie als Automobilist Erholung beim Wandern, nehmen wir Ihnen das Planen der Route ab und stecken Ihnen ein handgedrucktes Broschürlin in die Tasche. Kurz und gut, wir hoffen, Sie nicht nur durch unsere gemütliche Ausstellungshalle zu erfreuen, sondern Sie auch durch die Vielfalt unserer Ideenbar zu befriedigen! Unsere Graphikerin, Dr. Marion Diethelm, hat in Schwarzstrich-Zeichnun-

Cabaret «Sopht», altgriechisch «Sappho»,
neugriechisch «Saffa»
zeigt:

Lysistrata 1958

oder

Lysi und die verheirateten Männer

Cabaret — Revue von Max Werner Lenz

Gesangstexte: Fridolin Tschudi und Max Werner Lenz
Musik: Max Werner Lenz
Regie: Max Werner Lenz
Bühnenbild: Max Röthlisberger
Kostüme: Margrit Portmann
Technische Leitung: Albert Knöbel
Am Flügel: Rudolf Spira

Ort der Handlung: zweifelhafte —
anscheinend Griechenland

Personen:

Lysistrata, genannt «Lysi» — Stephanie Glaser
Krytilla, ihre Mutter — Trudi Roth
Kalonike — Esther Widmer
Praxagora — Yvonne Berger
Harmodius — Annedore Morf
Lampito — Peter W. Losli
Kinesias, Gatte der Kalonike — Oskar Hoby
Kleisthenes, Gatte der Praxagora — Jörg Schneider
Konrad Geschwind, Nationalrat — Oskar Hoby
Sophia, seine Gattin — Trudi Roth
Götter, Parzen und ähnliches

Trudi Roth trägt im zweiten Teil ein Kleid von Couture Antoine, Zürich. Die Schuhe der Damen wurden von Bally-Schönherwerd zur Verfügung gestellt.

Szenenfolge

1. Teil

Jubelchor der Frauen — Abstimmung über das Frauenstimmrecht in Griechenland — Harmodius, Kinesias und Kleisthenes haben ein schlechtes Ge-

wissen — Duett: «Frauentrost und Weiberlist», gesungen von Lysi und Kalonike; Text: Fridolin Tschudi — Im Tea-Room «Sirene», Verschwörung der Frauen. Sie verkünden den Generalstreik — Im «Schwarzen Hecht» zu Asklon. Die Männer beschliessen einen Gegenzug — Chanson «Der Held», Text: Fridolin Tschudi — Die Männer haben Ernährungsangst — Harmodius hat keinen Börsenöffner — Erscheinung der Götter. Zeus, Eros und Hermes ermahnen die Frauen. Hexameter: Fridolin Tschudi — Die Frauen ersinnen weitere Mittel, um die Männer gefügig zu machen — Partenoze zermüht den Kinesias — Kleisthenes will ins Wasser. Praxagora hält ihn zurück — Chanson Praxagora: «En fumant une Cigarette» — Krytilla und Lysi haben eine erregte Auseinandersetzung — Im Tea-Room «Sirene». Die Frauen sind deprimiert — Da erzählt Kalonike von der Schweiz. Neue Hoffnung! — Chor der Frauen: «Erleuchtet uns, o Schweizer!» Die Männer brummen dazwischen: «Verschonet uns!» Text: Fridolin Tschudi.

Pause

2. Teil

Harmodius beginnt in der Verzweiflung zu dichten — über die «Achillesferse» — Die Parzen knüpfen das Schickal — Harmodius verfolgt und umwirbt die ahnungslose Lampito — Chanson Lampito: «Das Mädchen vom Land» — Im Tea-Room «Sirene». Die Frauen erwarten die Schweizer — Freudige Begrüssung — Harmodius und Kleisthenes sehen schwarz — Den Schweizer fehlt der Lebensnerv — Festakt auf der Akropolis. Krytilla warnt, aber Konrad Geschwind singt eine Arie über die Schweiz (die Musik könnte von Richard Wagner sein) — Duett Lysi-Sophia: «Habt Vertrauen», Text: Fridolin Tschudi — Harmodius und Kleisthenes machen mit Konrad eine Probeabstimmung — Konrad versucht Geschäftsverbindungen zu knüpfen — aber die Götter zürnen! — Chor: «Von den Höhen, wo die Menschheit wohnt» — Die Stimmung ist gedreht — aber eine Erscheinung aus den Wolken und die Stimme Mutter Helvetias lösen alles in Hoffnung und Freude auf.

Schlusschor: «S'isch höchst Zyt!» Text: Fridolin Tschudi.

Vorträge, Demonstrationen usw.

17. Juli

Schulraum I

15.00 Montalta Elisabeth, Malters, Luzern
2. Sek. «Lebendiges Wasser»

Schulraum II

14.30—16.30 Fr. Lotti Hinnen, Hauswirtschaftliche Fortbildungsschule der Stadt Zürich, Jahreskurs F 5
«Wir glätten Bett- und Tischwäsche»

Halle «Ernährung» Demonstrationsraum

16.30—18.00 Dr. Wander AG, Bern

18. Juli

Halle «Dienst am Menschen» Schulraum I

10.00 Blum Marlina, Hitzkirch, Luzern
2. Sek. Berufsberatungsgespräche

Schulraum II

9.15—11.45 Frau Ch. Gassmann-Gerny, Hauswirtschaftliche Schönenwerd SO

Hauswirtschaftliche Schönenwerd SO
Hauswirtschaft: «Feinwäsche»

17.15—18.00 Frau Dr. phil. I. R. Glig-Ludwig
Schweiz. Verband der Akademikerinnen
Vortrag: «Die Frau im Auge des zeitgenössischen Dichters»

Halle «Ernährung» Demonstrationsraum
14.30—16.00 Propagandazentrale der schweizerischen Milchwirtschaft, Bern

16.30—18.00 Dr. Wander AG, Bern

Kinderland — Mehrzweckraum
19.30—20.30 Elternveranstaltung:
Vortrag von Herrn Stadtrat Emil Frei, Winterthur: «Grundgedanken zur Elternschulung»

Halle «Eltern und Kinder»

9.00—12.00 Blumen und ihre Pflege im Heim
14.30—18.00 Lesen — Vorlesen — Erzählen

Delegiertenversammlung

Bund schweizerischer Frauenvereine
im Theater der Safta, 18. und 19. Juli 1958

Der Schweizerische FHD-Verband führt vom 18. bis 20. Juli in Kloten-Zürich den Zentralkurs 1958 durch.

Zürcher Marionetten

Ab 16. Juli (Premiere) jeden Mittwoch und Samstag: Die komische Oper «Betty» von Donizetti, im Maratengut.

gen die weissen Wände mit vielen unserer Frauen-Themen in frisch-fröhlicher Weise bemalt. Hier sehen wir, wie die Mutter den Ton angibt, aber nicht nur in der Musik, nein, auch in der Familie, dort, wie der Notvorrat vor ungetriebenen Tieren bewahrt werden soll. Dann wieder die Mutter als umsorgende Krankenschwester, wenn der liebe Papa unpässlich ist, usw.

Da das gute Planen in der Hauswirtschaft viel Freizeit verschafft und das Hausangestelltenproblem immer wieder Sorgen bereitet, diskutieren ein paar Frauen aus der Hausdienstgruppe des Zürcher Hausfrauenvereins alle 14 Tage — jeweils am Montagabend im Schulraum II, Pavillon Erziehung, über Rationalisierung der Hausfrauenarbeit. An den zwischenliegenden Montagen kommt das Sogenannte «Haushaltsbudget-Vorsitz» und Wirklichkeit zur Sprache. Ueber diese beiden Themen finden Sie aber auch an der Ideenbar entsprechendes Material.

Der Pavillon «Eltern und Kinder» grenzt an unsere Ausstellungshalle. In diesem letzteren befindet sich eine kleine Wohnung mit einer reizvollen Küche. Hier zeigen wir an verschiedenen Vormittagen das moderne, mitleidlose Haushalten. Ein lustiger Kasperli wird das Publikum auf die Neuheiten und Besonderheiten aufmerksam machen. An andern Vormittagen verwandelt die tüchtige Hausfrau Alles in Neues, oder sie bereitet mit ihrem Kinde Geschenkelein vor. Dass die moderne Hausfrau aber auch für Gemütlichkeit und Fröhlichkeit im eigenen Heim Zeit findet, beweist der Donnerstagsnachmittag, wenn wir fröhliche Kinderreimadagen, oder Grosselterns Hochzeitstag, oder den Damente «einmal anders» mitgehen.

Auch das Programm über die Blumen- und Pflanzenpflege ist sehr vielseitig gestaltet, und der Samstag, an dem Haushaltsmeisterinnen mit ihren Haushaltheiltschönheiten arbeiten, bringt reiche Abwechslung.

So verlassen wir die Hauswirtschaft mit der Überzeugung, dass Hausfrau sein einer der schönsten Berufe ist und die Hausfrau in Tat und Wahrheit — eine Königin in ihrem Reiche ist!

D. G. H.

Die Festschrift der Schule für Soziale Arbeit

Die Schule für Soziale Arbeit, Zürich, hat anlässlich ihres 50jährigen Bestehens eine Festschrift herausgegeben, die allen für soziale und pädagogische Fragen interessierten Leserinnen warm empfohlen werden darf. Gibt sie doch in lebendiger und anschaulicher Art Einblick in die Notwendigkeiten und Triebkräfte, aus denen diese vorbildliche schweizerische Institut zur Heranbildung von Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern sich fortlaufend entwickelte. Man verfolgt in dieser Schrift sein Werden und Wachsen von den ersten Anfängen, den 1907 von Maria Fierz und Mentona Moser ins Leben gerufenen privaten Einführungskursen in die soziale Hilfsarbeit bis in die Gegenwart, in der die Aufgaben der Schule entsprechend der Notwendigkeiten unseres heutigen sozialen Lebens um ein beträchtliches an Umfang und Vielfalt zugenommen haben.

«Von den Anfängen sozialer Schulung» berichtet die langjährige ehemalige Leiterin Dr. h. c. Martha von Meyenburg, indem sie zugleich die Entwicklung der sozialen Verhältnisse in den ersten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts in Erinnerung ruft, als die Ausbildung von Fürsorgerinnen und Fürsorgern zu einer immer dringlicheren Notwendigkeit wurde. Die Gründung der Hilfswerke und Ämter zum vermehrten Schutz der Jugend, die Schaffung von Erziehungs- und Pflegeheimen, der Ausbau der sozialpolitischen Massnahmen erforderten die Anstellung vieler genügend geschulter Berufskräfte. Andererseits wollte man mit der Ausbildung zur Fürsorge auch so manchen jungen Mädchen, «das die richtigen Lebenswege dahinvergeleitet», zu einem Lebensziel verhelfen. Wie die aus solchen Notwendigkeiten entstandenen Kurse allmählich zur grösseren Bildungsanstalt ausgebaut wurden, welche Wandlungen die Ausbildung im Zusammenhang mit den Forderungen der Zeit und den Erkenntnissen der Wissenschaft, insbesondere der modernen Psychologie erfuhr, berichtet Dr. Margrit Schürli, die gegenwärtige Leiterin der Schule, in ihrem auch die Methoden der sozialen Arbeit beleuchtenden Aufsatz über «Die Ausbildung im Wandel der Zeit». «Die Schule im Spiegel der Ehemaligen» nennt sich der Beitrag von Paula Lotmar, der auf Grund einiger Diplomarbeiten von SchülerInnen die weiteren Lebensschicksale von Absolventinnen der Schule, die Motive, die zur Wahl des Fürsorgerinnenberufes führten, den Anteil der Ehemaligen am Ausbau der sozialen Arbeit sowie die Förderung des Gemeinschaftsgefühls durch die Schule untersucht.

In seinem kurzen, prägnanten Vorwort zu der Broschüre kennzeichnet Präsident A. Regierungsrat Dr. Robert Briner das Wesentliche der Struktur und Organisation der Schule für Soziale Arbeit. Er betont die lebendige Verbundenheit von Theorie und Praxis im Unterricht und über allem die Bedeutung des Lehrens und Lernens in Unabhängigkeit und Freiheit, was zu besonders hoher menschlicher Verantwortlichkeit verpflichtet. Insbesondere kennzeichnet es das Wesen und die Atmosphäre der Schule, dass hier der Unterricht zum bereichernden Gemeinschaftserlebnis von Lehrern und Schülern wird. m. n.

EX LIBRIS Buchclub
Besuchen Sie uns im Wohnturm Grammoclub



Die beiden Architektinnen des Pressepavillons an der SAFFA

Dipl.-Arch. Ruth Lanners-Oldani

Frau Lanners-Oldani und Fräulein Beate Schnitter bilden ein eng zusammenarbeitendes Team, welches die Boutique Genevoise, das Café im Schneelgut und den Pressepavillon betreut, dessen Hauptaufgabe aber die architektonische Gestaltung der Ladenstrasse und der «Linie» bildet. Frau Lanners ist Aargauerin, und sie besuchte auch die Volksschule im Kanton Aargau. Ihre Mittelschulausbildung erhielt sie an der Töcherschule in Zürich, und dann nahm sie ihre Studien an der ETH auf, wo sie mit dem Architekten-Diplom abschloss. Hier lernte sie auch ihren Mann, einen Luxemburger, kennen; mit ihm und einem weiteren Studienkollegen eröffnete sie nach einem Jahr Praxis das Atelier Lanners & Wahlen. Sie beteiligten sich mit Erfolg an zahlreichen Wettbewerben und wurden durch das im letzten Sommer fertiggestellte Krematorium in Baden bekannt.

Frau Lanners liegt besonders die Ladenstrasse am Herzen, die nach ihrer Ansicht durch ihre räumliche

das Wesentliche der Aufgabe treffen wollen: eine anregende und beschwingte Atmosphäre zu schaffen. Wir wollen mit der Architektur das Leben so einfangen, dass der Mensch sich wohl fühlt. Dieses Ziel gilt nicht nur für die Ladenstrasse, die mit ihren 300 Metern Länge den Heimweg der Besucher bildet; Frau Lanners formulierte mit diesen Worten das Ziel sämtlicher Saffa-Architektinnen. B.

Fräulein Beate Schnitter

Beate Schnitter ist Stadtzürcherin. Ihre Jugend verbrachte sie im Ausland — vornehmlich in Frankreich, Irland und Holland —, doch als sie wegen der Kriegseinsätze in die Heimat zurückkehrte,



Dipl.-Arch. Beate Schnitter

erfolgte die weitere Ausbildung in Zürich. Sie besuchte hier das Gymnasium und studierte dann an der ETH, wo sie mit dem Architekten-Diplom abschloss. Ihre Praxis absolvierte sie während des Studiums ein Jahr in Amsterdam und Paris, nachher bei Haefeli-Moser-Steiger in Zürich. Als ihre Tante, die Architektin Lux Guyer, vor drei Jahren starb, übernahm sie deren Büro in Zürich.

Von den verschiedenen Aufgaben, die das Team Lanners-Schnitter durchführt, sei in erster Linie die «Ladenstrasse» erwähnt, für welche ein originelles Baugestaltungssystem entwickelt wurde: Aus bereits bestehenden Stahlrohr-Elementen, die für gewöhnliche Baugelüste verwendet werden, wurden zwei durchsch-

tige Hallen konstruiert, überspannt von Drahtseilen und Blachen. Zur Auflockerung der grossen Hallen sind im Mittelteil Kioskelemente aufgereiht. «Wir versuchen stets, im Hinblick auf den Sommerbetrieb und den provisorischen Charakter, mit allereinfachsten Mitteln zu arbeiten», sagt Fräulein Schnitter. «Wir wollen darauf achten, dass die Besucher von Sonne und Regen geschützt an der Ladenstrasse im Bazarbetrieb gemütlich flanieren können, dass die schwüle Sommerluft auf natürliche Art abströmt,

dass der reiche und schöne Baumbestand in Form von Gartenhöfen einbezogen werden konnte. Wir sehen unser Ziel darin, mit den Saffa-Bauten Formen und Methoden zu entwickeln, die Gültigkeit haben und übernommen werden können, auch wenn sie im Herbst wieder abgebrochen werden. Wenn Sie mich nach der Idee unserer Arbeit fragen: Es muss alles funktionell klappen — dabei soll es räumlich abwechslungsreich sein und eine harmonische Atmosphäre verbreiten.» Bär

Grüsse und Glückwünsche aus dem Ausland

Brussels may have its Worlds exhibition, Zürich will have her Saffa II. I admire your courage to organize an exhibition of that size in the Expo-year. If I didn't make mistakes in my studies of your budget, you are expecting some 1 1/2 million visitors. Truly: only Swiss women could be that audacious!

We, women of the Netherlands, are sometimes inclined to pity you, women of Switzerland, who are still second-class citizens. Our young women take the complete emancipation of women for granted in the same way as they take it for granted, that there are no slaves any longer. In Holland we have a female cabinet-minister; there are more female MPs in Holland than in any other country this side of the Iron Curtain. Our State-Council is not only presided by a woman, Queen Juliana, but this most honorable institute of 14 «wise men» includes a «wise woman». Our young people don't pucker their eyebrows, if a married woman takes a job outside her home.

Sometimes however we envy you. You, women of Switzerland, have still ideals to fight for. It is this fighting spirit which enables you to start the breathtaking adventure of Saffa II and — I am sure — to make it a success. In can assure you, that all the Dutch women, who pass their holidays in your beautiful country, will come to Zürich and I think several have changed their holidayplans so that they can include a visit to Saffa II. They will take home a bit of your enthusiasm and that will be a very good thing.

M. G. Schenk, Redaktorin, der Monatszeitschrift «De Vrouw en Haar Huis» Amsterdam.

Grussbotschaft

an die Schweizer Frauen zur Eröffnung der Ausstellung «Saffa» am 17. Juli 1958

Der Informationsdienst und Aktionskreis deutscher Frauenverbände und Frauengruppen gemischter Verbände entbietet aus Anlass der Eröffnung der Saffa den Veranstaltern seine besten Glückwünsche und Grüsse.

Der «Informationsdienst», dem 18 Spitzenverbände angeschlossen sind, die insgesamt 80 Bundesorganisationen in der Bundesrepublik und West-Berlin repräsentieren, hat die Vorbereitungen für die Saffa mit grossem Interesse und Bewunderung verfolgt in der Überzeugung, dass diese Leistungsschau des Wirkens und Schaffens der schweizerischen Frauen wesentlich dazu beitragen wird, die Belange der Frauen in der Schweiz und auch weit über die Grenzen ihres Landes hinaus zu fördern und erfolgreich zu gestalten.

In diesem Sinne fühlen sich die deutschen Frauen den Frauen ihres Nachbarlandes auf das engste verbunden — eine Versicherung, die Vorstand und Geschäftsführung des Informationsdienstes mit aufrichtigen Wünschen für ein gutes Gelingen der Saffa und weitere erfolgreiche Arbeit der schweizerischen Frauen auf allen Gebieten verbinden.

(gez.) Nora Melle (gez.) Anneliese Glaser

Der Weg zum schönen Haar ▶ Enge—Capina—SAFFA

Der Weg zur Saffa führt Sie vom Bahnhof Enge beim Haaranalytiker Gody Breitenmoser an der General-Wille-Strasse 21 vorbei. Benützen Sie die Gelegenheit, sich von den Haarsorgen zu befreien. Vergessen Sie aber nicht, Ihren Besuch durch Telefon 051/23 58 77 zu avisieren.

Haushaltungsschule Zürich

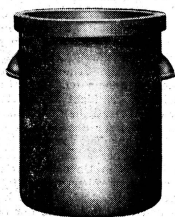
des Gemeinnützigen Frauenvereins Zürich

Die bewährte Ausbildungsstätte mit reichhaltigem Unterrichtsprogramm, einschliesslich Gartenbau, führt folgende Kurse durch:

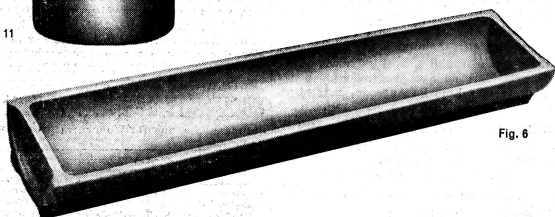
Berufskurse:	Haushaltungslehrerinnen
	Haushaltswirtsinnen
Haushaltungskurse:	Jahreskurse
	Halbjahreskurse
Kurzfristige Kurse:	Tageskochkurse
	Abendkochkurse

Neuzeitliche Unterrichts- und Wohnräume für interne und externe Schülerinnen.

Auskunft u. Prospekte durch die Schulleitung Zeitweg 21a, Zürich 7/32 Tel. 24 67 76



Einmachtopfe und Schweine-Futtertröge aus säurefestem, braun glasiertem Steinzeug



Steinzeugfabrik Embrach AG Embrach/Zürich

WARUM IST ROTEL FÜHREND

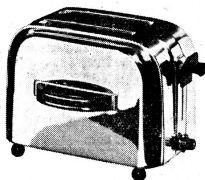
WARUM IST ROTEL FÜHREND?

- WEIL ROTEL große Aufwendungen macht für technische Forschung und Entwicklung neuer Haushaltapparate.
- WEIL ROTEL-Apparate auf Grund der zweckmäßigen, formschönen Ausführung und zuverlässigen Qualität weltbekannt sind.
- WEIL ROTEL-Haushaltgeräte folgende Güteprüfungen bestanden haben: SEV und SIH (Schweiz), VDE (Deutschland), NEM (Norwegen), SEMKO (Schweden), CSA (Kanada), UL (USA).
- WEIL ROTEL nach 35 Ländern exportiert und dadurch Großproduktionszahlen erreicht. Die Serienproduktion ermöglicht eine beachtliche Unkostenersparnis und versetzt ROTEL in die Lage, wesentlich günstig zu fabrizieren.
- WEIL ROTEL als freies und selbständiges Unternehmen sich keinem Verbandsdiktat beugt.



ROTEL AG Aarburg Schweiz

Rotel-Apparate sind SEV- und SIH-geprüft. (2 Jahre Garantie.) Bitte verlangen Sie unsere ausführlichen Prospekte. Alle Rotel-Apparate sind in Fachgeschäften und Warenhäusern erhältlich.



Vollautomatischer Toaster Fr. 89.—



Rotel-Kaffeemühle

Neuheit, zu einem für jede Familie erschwinglichen Preis

Fr. 27.50



Glas-Kaffeemaschine

mit elektrischem Rechaud

Fr. 59.—

USEGO



Versuchen Sie an der USEGO-Kaffeebar im Pavillon Hauswirtschaft den feinen, hocharomatischen USEGO-Jubiläumskaffee

Der Kenner weiss Kaffeeduft zu unterscheiden: auf seiner Rangliste steht oben — selbstverständlich gross geschrieben und unterstrichen —

USEGO-Jubiläumskaffee
im schwarz/silbergestreiften
250-g-Paket

nur Fr. **340**
und erst noch Rabatt

In 4400 USEGO-Geschäften der Schweiz erhältlich.



Im USEGO-Geschäft gut beraten — gut bedient



**DER BEVORZUGTE
WASCHAUTOMAT**

Größen für: 4, 6, 9, 12 kg Trockenwäsche

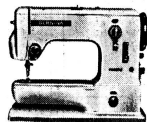
Maschinen soll man nicht mit Menschen vergleichen. Trotzdem haben beide eines gemeinsam: Wenn sie viel versprechen und wenig halten, wirken sie enttäuschend. Dies gilt besonders auch für Waschmaschinen. Ein Waschautomat, der hält, was er verspricht, ist WYSS-Mirella, das Schweizer Qualitätsprodukt.

Besuchen Sie uns an der SAFFA, Halle «Helfer der Hausfrau», Stand Nr. 15.

GEBRÜDER WYSS, BÜRON / LU
Waschmaschinenfabrik Tel. (045) 3 84 84

Verkaufsbüro Zürich: Seefeldstrasse 116. Telefon 32 25 88

BERNINA
an
der
SAFFA



Die modernsten BERNINA-Nähmaschinen in der Halle «Helfer der Hausfrau», Stand 29
Die bewährten BERNINA-Nähmaschinen für Schulen im Pavillon «Schule»
Die leistungsfähige BERNINA-Nähmaschine für Gewerbe und Heimarbeit in der Gruppe «Heimarbeit»

Fritz Gegauf AG, BERNINA-Nähmaschinenfabrik Steckborn TG



schont Ihr Haushaltsgeld



AUCH SIE MADAME

WERDEN VON

UNSEREM

CURLLESS-PERMANENT

BEGEISTERT SEIN

Zutknecht

COIFFURE

STOCKERSTR. 55/

DREIKÖNIGSTR. 55

TEL. 27 44 98

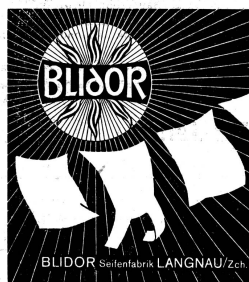


Schweizerfabrikat
Ganzmetall
Das Beste vom
Neuen

Die Perle der Handstrickapparate
ist die grosse Ueberraschung
an der Saffa

Vorführung an der Ladenstrasse

Spezialhaus für Handstrickapparate
C. CAVEGN-MEYER
Zürich 4, Bäckerstr. 43, Tel. (051) 27 44 71



Jede Hausfrau schätzt
unsere Markenprodukte:

BLIDOR SB
reines
Sauerstoff-Bleichmittel
BLIDORIT
Einweichmittel
SEIFENFLOCKEN
WASCHPULVER

Die Marke BLIDOR
bürgt für gute Qualität!

Margot Wilhelm
Luzern

Telephon (041) 2 89 57

eidg. dipl. Buchhalterin Pilatusstr. 50



Einrichtung und Nachführung von Buchhaltungen / Jahresabschlüsse mit Auswertung der Betriebsergebnisse / Übernahme von Kontrollstellen / Steuerberatung und Vertretung vor Steuerbehörden / Individuelle treuhänderische Beratung von Geschäftsfrauen in allen Organisations-, Buchhaltungs- und Steuerfragen.

Das kleine, aber leistungsfähige Büro mit den typisch weiblichen Vorzügen der Treue für die Kleinarbeit. Dank eines grossen Wissens und Könnens, erworben durch gründliche, fachliche Ausbildung und jahrzehntelanger, vielseitiger Praxis, werden jedoch die grossen Linien weder verpasst, noch vernachlässigt. Die berufliche Verschwiegenheit ist eine Selbstverständlichkeit.



obi Naturtrüb

Ein köstlicher Süssmost mit gehaltvollem Bouquet, naturrein und trüb, frisch wie im Herbst, doch pasteurisiert. Dieser naturtrübe Süssmost entspricht allen Grundsätzen der modernen Ernährung.

OBI BISCHOFZELL

23-6666

Dreissigtausend und vier Sechsen!
Taxi ist schon unterwegs!
TAXI
A. Welter-Fürer AG



ZÜRICH, Fasnachtsstrasse 8, Tel. 25 37 36



Ihrer Gesundheit zuliebe

KAFFEE HAG

— Jeder verträgt ihn!

MALERARBEITEN

wurden ausgeführt durch:



SAFFA

Anderegg Arthur	Zürich 6
Anselmi Attilio	Zürich 9
Burmeister W. AG	Zürich 4
Deubelbeiss Hans	Zürich 2
Epple August	Zürich 4
Fehrenbach Walter	Zürich 7
Gipser- und Malergenossenschaft	Zürich 9
Hartmann Erwin	Zürich 7
Hunziker Armin	Zürich 4
Jensen Hans	Kempten
Keller Emil	Zürich 8
Koch Söhne Julius	Zürich 8
Mathys Werner	Zürich 3
Minelli Ludwig	Küsnacht/Zürich
Paucker M.	Zürich 1
Rebsamen Wilhelm	Zürich 4
Rüegg Max	Zürich 7
Schaerer Otto	Zürich 1
Vannini Jean	Zürich 7
Wartmann Carl	Zürich 7

Benedict-Schule

Tödistrasse 44, Zürich 2, Telefon 28 91 27

Handelsabteilung:

Ausbildung von Stenotypisten
Sekretären und Sekretärinnen
Buchhaltern und Buchhalterinnen
mit **Diplomabschluss**
Einzelne Handelsfächer

Sprachabteilung:

Deutsch, Französisch,
Italienisch, Englisch,
Spanisch, Portugiesisch,
Holländisch

Stunden in Gruppen oder privat, tagsüber und abends. Erfahrene und diplomierte Lehrer

SIMON – seit 72 Jahren

Im Dienste der Hausfrau

Unser Land erhält sich durch seine Arbeit und seine Dienstleistungen. Export, Fremdenverkehr, Banken und Versicherungen mit ihren grossen Namen gründen ihren Erfolg darauf, dass sie den Menschen überall auf der Welt Leistungen und Werte vermitteln, wie sie kaum ein anderes Land zu bieten vermag.

Mit Recht erwarten wir Schweizerinnen und Schweizer deshalb auch von den Dienstleistungsgewerben, die im Lande selbst und für seine Bewohner tätig sind, dass sie höchsten Ansprüchen genügen. Ganz besonders kritisch sind – mit Recht – unsere Hausfrauen.

Wer, wie die Firma SIMON, Kolonialwaren, mit Sitz in Zürich, seit mehr als 70 Jahren im Dienste der Hausfrau steht, der hat bewiesen, dass er es mit seiner Aufgabe als Warenvertreter ernst nimmt und dabei eine wirtschaftliche und soziale Funktion ausübt, die von der Hausfrau mit Treue und Vertrauen bezeugt wird. Würde es nicht so, hätte eine unerbittliche Konkurrenz ihn schon längst weggefeht.



Bis vor kurzem waren die beiden Enkel von Frau Simon-Bendorf als dritte Generation am Werk. Durch den unerwartet frühen Hinschied von Fritz Simon im Juni 1938 verkörpert nun Albert Simon allein die Familientradition. Auch er sieht – zusammen mit den über 400 Angestellten – im Dienst an der Hausfrau seine Lebensaufgabe.

Echte Familienbetriebe wie SIMON gibt es noch so manche in Handel, Gewerbe und Industrie. Tradition und Fortschritt, soziale Aufgeschlossenheit und Dienst am Kunden machen ihre Stärke aus. Sie alle haben mitgeholfen, unserem Volk ein Leben in bescheidenem Wohlstand und Zufriedenheit zu ermöglichen.

4 SIMON-Vorteile seit jeher:



- Günstige Preise
- Freundliche Bedienung
- Grosse Auswahl
- 8% Rabatt

Der Film der Hausgeschichte von SIMON ist im SAFFA-Jahr besonders aufschlussreich, da am Anfang eine tätige Frau und Mutter stand, die wusste, wo ihre Mitmenschen der Schuh drückte. Sie hatte schon damals erfasst, was heute immer noch gilt: Gute Waren zu günstigen Preisen und freundliche Bedienung sind die besten Argumente im Konkurrenzkampf.

Im Herbst 1886 eröffnete Frau Simon-Bendorf an der Froeschengasse, im Herzen von Zürich, einen Laden, in dem sie voreerst Landesprodukte, später auch Kolonialwaren führte. Rasch schuf sie sich einen guten Namen unter den Hausfrauen, so dass sie nach einigen Jahren zwei Zweiggeschäfte eröffnen konnte.

Ihr Sohn Wilhelm, ein Jüngling noch, stand ihr tatkräftig zur Seite. Zu Beginn der neunziger Jahre übernahm er das Geschäft auf eigene Rechnung. Er war ein ausgezeichnete Geschäftsmann, der mit wachem Sinn die Bedürfnisse der Hausfrauen erkannte. In den guten Traditionen seiner Mutter und mit grosser Tatkraft baute er die Firma zur heutigen Grösse auf. Sie ist nun eines der grossen Detailhandelsunternehmen unserer Gegend mit einem Netz von 110 Filialen in acht Kantonen.

Zum glücklichen Familienleben...

braucht es gar manches. Jede Frau weiss aus eigener Erfahrung, welche grosse Rolle dabei die Zufriedenheit ihres Mannes mit seiner Arbeit spielt. Gute Lohn- und Arbeitsbedingungen, aber ebenso sehr gute menschliche Beziehungen im Betriebe sind wichtige Voraussetzungen für ein glückliches Familienleben. Diese berufliche Zufriedenheit will die Label-Bewegung immer mehr Arbeitern und Angestellten verschaffen.

LABEL

Das Zeichen
recht entlohnter Arbeit

Schweiz. Label-Organisation, Basel, Gerbergasse 20



Das gesetzlich geschützte Label-Zeichen dürfen nur Waren tragen, die unter fortschrittlichen Lohn- und Arbeitsbedingungen hergestellt werden. Helfen auch Sie mit, die schöne und grosse Idee des Labels immer mehr zu verbreiten.

Kaufen Sie konsequent
Label-Waren!



SAFFA 1958

PROJEKTIERUNG UND BAULEITUNG
DER ELEKTRISCHEN INSTALLATIONEN

AUSFÜHRUNG DER HAUPTKABEL-ANLAGEN

SAUBER + GISIN AG FÜR
ELEKTROTECHNISCHE ANLAGEN ZÜRICH 8

SAUBER + GISIN

Die Frau — das Geld und die Bank

Die Frau ist gewohnt, mit Geld umzugehen. Aber mit Bankgeschäften befasst sie sich eigentümlicherweise meist nicht allzuer. Und doch ist es ganz gut, wenn auch eine Frau weiss, wie man Geld anlegt und richtig verwaltet. Kommen Sie ungeniert zu uns. Wir bedienen Sie stets freundlich und geben Ihnen ganz persönlichen Rat. Wie unsere anderen Kundinnen werden auch Sie sich bei uns bald de-helm fühlen.

Verlangen Sie bitte unsere Broschüre «Kleiner Ratgeber in Geldsachen für 'Sie'» und beachten Sie bei unserem Sitz in Zürich an der Bahnhofstrasse die der SAFFA gewidmeten Schaufenster.

SCHWEIZERISCHE VOLKSBANK

Basel, Bern, Biel, Brugg, Freiburg, Genf, Glarus, Lausanne, Locarno, Lugano, Luzern, Montreux, Moutier, St. Gallen, St. Immer, St. Moritz, Schaffhausen, Solothurn, Tramelan, Uster, Weinfelden, Wetzikon, Winterthur, Zürich und weitere 43 Geschäftsstellen in der ganzen Schweiz.



Der Gruss der Tessinerinnen

Oggi a Zurigo, sulle rive ridenti del suo lago, fra Enge e Wollishofen, nell'armoniosa e ridente cornice di fronde e fiori, fra la lussureggiante vegetazione dei giardini sorti come per magico incanto, fra il magnifico contorno di dolci colline e il biancheggiare lontano delle nostre Alpi, la Saffa 1958 spalancò le sue porte ai confederati di ogni lingua, fede e religione, ai compatriotti dell'estero, agli stranieri amici del nostro paese.

Nella piccola città sorta per la tenacia e la volontà delle donne svizzere a lato dell'operaia metropoli, esse hanno profuso la loro fervida intelligenza, il loro grande amore: i prodotti del suolo tessinense, lavorato, come quelli della cultura più brillante: la loro civiltà di donne moderne ma lighe alle sacre istituzioni, come il culto indistruttibile alle glorie del passato. E qui vediamo esaltate tutte le virtù, le qualità, le attività in un'apoteosi di gioioso entusiasmo e di gloria. E' la nostra festa, donne svizzere! E' la nostra festa, donne del Ticino, che a Zurigo presentiamo, nel fiammeggiare del nostro bel sole nella Casa dei Cantoni, i prodotti del nostro genio artigianale e della nostra terra generosa e quella dell'intelligenza latina che nell'armonioso trittico confederato innesta la genialità, l'arguzia, la laboriosità, l'estro, lo spirito italiano.

Onore a questa Saffa 1958 che nel segno della più stretta e solida collaborazione femminile e in quello dell'operosità e del buon volere, prova al mondo come sia grande, prezioso, inestimabile anche l'ausilio che la donna svizzera può portare alla vita civile, economica, sociale, culturale della nostra cara Patria.

E onore, molto onore, al manipolo mullebre che coraggiosamente osando mesi e mesi fa, vede oggi realizzata l'opera così ardentemente desiderata e voluta e così perfettamente riuscita.

Elsa Franconi-Poret
Vice-Presidente Comitato ticinese
Stampa e Propaganda

Eravamo presenti a San Gallo il giorno in cui la dottoressa Erika Rikl annunciò all'Assemblea dell'Alleanza il suo progetto per un'Esposizione dell'Abitazione. Ne eravamo rimaste entusiaste poiché il progetto ci appariva come un coraggioso, diretto intervento della donna svizzera per la soluzione nuova di un problema che assillava da anni il paese e lo assilla ancora: dare una casa comoda, viva, bella ad ognuno. Una casa corrispondente ai bisogni e ai desideri di ogni essere umano. Intorno a questo progetto la Saffa è nata per fenomeno di aggiunte successive che all'inizio ci spaventò un poco. Troppe questioni finanziarie nascevano, a parer nostro in contropunto agli scopi primariamente annunciati e cioè lottare contro lo scoraggiamento e il disgregarsi dei valori morali. Ci pareva anche che una Esposizione soltanto femminile non fosse opera politica di buon gusto proprio nel momento in cui il muro della diffidenza e della indifferenza maschile nei confronti della popolazione femminile svizzera cominciava a mostrare qualche breccia.

Seguendo l'evolversi degli avvenimenti, collaborando secondo le nostre poche capacità, osservando soprattutto, ci siamo accorte che, infine, la Saffa diveniva qualcosa di più di una Esposizione intesa a dimostrare la capacità della donna svizzera. Si faceva piuttosto palestra entro la quale le donne si addestravano alla vita pubblica, cimentandosi con problemi organizzativi a carattere nazionale e internazionale non noti, finora, a tutte. Per tutte insomma veramente ogni donna svizzera, poiché nessuna è rimasta assente. Anche quella che ha soltanto comperato un distintivo o un pezzo di sapone Saffa ha annunciato pubblicamente il suo spirito e la volontà di cooperazione. Fatto di notevole importanza in un ambiente come il nostro ove si afferma che le donne non vanno mai d'accordo fra di loro. La Saffa aperta ormai, smentisce tale asserito. Questa affermazione positiva della donna svizzera che ha saputo superare ostacoli immemorabili, vincere egoismi, segnare nuove vie al lavoro e al pensiero femminile, sarà il dono della Saffa alla donna svizzera.

Iva Cantoreggi di domani.

Boutique Genevoise du 17 au 27 juillet

Vente de livres de femmes écrivains de Genève
romans — poèmes — voyages — philosophie —
livres d'enfants
par l'Union des Femmes de Genève

Concerts de midi

Afin de permettre au public de la Saffa 1958 d'entendre nos solistes suisses, nous avons organisé les concerts de midi.

Cette formule de concerts existe depuis plusieurs années déjà à Londres et à Bruxelles. Ces séances de musique de chambre sont courtes, et comme leur nom l'indique, elles ont lieu au milieu du jour (12 heures 45 à 13 heures 30). Ainsi le public occupe des grandes villes aura l'occasion après s'être rapidement restauré, en mangeant quelques sandwiches ou autres choses légères au bar voisin, d'entendre un beau concert et de reprendre son travail à 14 heures. Il en sera de même pour le visiteur de l'exposition.

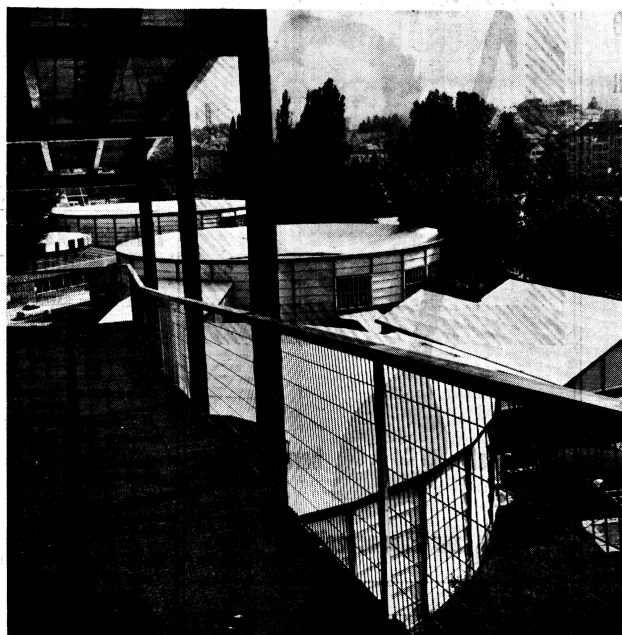
Les concerts de midi auront lieu tous les jours (le samedi et dimanche exceptés) dans le Pavillon du club. Ce pavillon, offert à la Saffa par les Grands Magasins Jémioli comme symbole de culture et de détente, est situé près de l'entrée principale de l'exposition, dans un parc du domaine très connu «Schneell».

C'est donc dans ce cadre harmonieux que les artistes de toute la Suisse seront applaudies publiquement par un public que nous espérons nombreux.

Pour le choix des œuvres, de même que pour celui des interprètes (il s'agit exclusivement de musiciennes professionnelles), la commission, chargée de ce travail, demanda l'appui et les conseils d'un jury, formé de musiciens célèbres de la Suisse romande et alémanique. Ceci pour éviter toute partialité. Comme certains membres du jury ont désiré garder l'incognito, nous nous bornerons donc à exprimer nos très vifs remerciements à tous ceux qui, sans ménager leur temps, nous ont apporté leur aide si précieuse.

Les programmes des concerts de midi paraîtront dans le «Journal de l'Exposition».

Ultra-Bienna
wäscht zuverlässig



Aussicht vom Wohnraum auf den Pavillon «Eltern und Kinder», die Hallen «Hausfrau sein ist ein Beruf», «Schweizerisches Institut für Hauswirtschaft», den Pavillon «Dienst am Menschen» und das Modeschau-Dancing

Die Frau im Dienste des Volkes

An ihrer grossen Ausstellung, der Saffa, wollen die Schweizer Frauen nicht eine Messe neben vielen andern Messen aufstellen, sondern ihrer Ausstellung vor allem auch ideellen Gehalt geben. Das Wirken der Frauen innerhalb und ausserhalb ihres Heimes in der heutigen Zeit soll im Mittelpunkt stehen, denn diese Leistungen verdienen die Achtung des ganzen Volkes. Eine der grossen thematischen Hallen trägt deshalb den Namen «Die Frau im Dienste des Volkes», und wird die vielseitigen Wirkungsgebiete der Frau im öffentlichen Leben zeigen, von ihrem beruflichen Dienst als Krankenschwester und Lehrerin bis zu den ehrenamtlich geführten gemeinnützigen Frauenvereinen und der politischen Mitarbeit der Frauen im Rahmen der ihnen von unserer Demokratie gewährten Möglichkeiten.

Aussteller und Gestalter sind hier die grossen Frauenerorganisationen des Landes. Während am Eingang zur Halle der anonym dienenden Krankenpflegerin, Fürsorgerin, Polizeiasistentin und vieler anderer mit photographischen Wiedergaben gedacht wird, wird die erste Untergruppe der Halle die Ausstellung der grossen schweizerischen Frauenverbände aufnehmen. Der Schweizerische Gemeinnützige Frauenverein wird auf seine grosse Sozialwerke hinweisen, die aus der Initiative von Frauen hervorgegangen und von ihren Kräften getragen werden. Sie erstrecken sich von Mütterberatung und Säuglingsfürsorge bis hin zur Hilfe für Bergbevölkerung, Diplomierung treuer Hausangestellter, Adoptivkinderbetreuung, der Führung von Kinderkrippen, Mutterheimen und Haushaltungsschulen. Auch die Freundinnen junger Mädchen und der katholischen Mädchenschutzvereine werden auf die von ihnen aufgebauten Betreuungsdienste, Heime und Sozialsekretariate hinweisen.

Eine Abteilung für sich bilden die konfessionellen Frauenverbände, denen die neutralen Dachorganisationen, die Frauenzentralen und der Bund schweizerischer Frauenvereine folgen, jede auf ihre besondere Art ihr Wirken und Streben zur Darstellung bringend. Pakete werden illustrieren, was die gemeinsame Anstrengung der Frauen in der Öffentlichkeit bereits zu erreichen vermochte, während andere, noch offenkundigste Wünsche die als Ausstellungselement dienenden Schiffe schwer belasten werden. Ein grosses Räderwerk wird das Zusammenwirken der verschiedenen Frauenerorganisationen im Bund schweizerischer Frauenvereine zur Verflechtung der gemeinsamen Interessen in politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Belangen illustrieren.

In einer weiteren Untergruppe zeigen die politischen und staatsbürgerlichen Frauengruppen den Besucherinnen, dass die Politik auch die Frauen angeht, weil sie unter anderem bedeutet die Regelung des Schulwesens, den Schutz der Schwachen und Hilfsbedürftigen, die Sicherung eines ausreichenden Lebensunterhaltes für alle, den Bau von genügend Wohnungen für tragbaren Mietzinsen. Dazu gehört die Darstellung der politischen Parteien als die gestaltenden Kräfte der Demokratie, über die auch für die Frauen der Weg in Behörden und Kommissionen führt. In den Parteien ist es ihnen heute bereits möglich, ihre Postulate zu formulieren und als Männer weiterzuleiten, damit diese die entsprechenden parlamentarischen Vorstösse unternehmen. An dieses Ausstellungsbild,

auf dem die Frau draussen vor dem Parlament stehen bleiben muss, wird die Frage geknüpft, wie lange ihr in der Schweiz diese Türe noch verschlossen bleiben wird.

An diesen allgemeinen Teil schliessen sich die Ausstellungselemente in Form rotierender Würfel, auf denen jede bestehende politische Frauengruppe auf ihre Arbeit und ihre Ziele hinweist. Die staatsdemokratische Frauengruppe kann dabei mit Stolz erwähnen, dass sie die älteste dieser Art ist, denn bereits im Jahre 1912 schlossen sich die Arbeiterinnenvereine der Sozialdemokratischen Partei an. Sie wird die sozialen Aspekte ihrer Bestrebungen zur Darstellung bringen, die Forderung nach gleichen Ausbildungsmöglichkeiten für alle Kinder entsprechend ihren Fähigkeiten und das Recht jeder Familie auf ein glückliches Leben, die Gleichberechtigung von Männern und Frauen innerhalb der Sozialdemokratischen Partei und die von ihr selbst gegründeten Werke, das Arbeiterferienhaus im Brusati, die Arbeiterkinderhilfe und die Zeitschrift «Die Frau in Leben und Arbeit».

Die staatsbürgerlichen Frauenerorganisationen, zu denen der Frauenstimmrechtsverband, Frau und Demokratie und die Vereinigung katholischer Staatsbürgerinnen gehören, werden für die gleichen Chancen für Knaben und Mädchen werben, für deren volle politische Gleichberechtigung und gleiche staatsbürgerliche Schulung und den Verlauf der vielen bisherigen kantonalen Abstimmungen über das Frauenstimmrecht zeigen.

Ein besonders interessanter Ausstellungsteil verspricht die Zusammenfassung «Die Frau und das Recht» zu werden, aus welcher zu ersehen sein wird, auf welchen Gebieten in unserm Lande gleiche Rechte für Mann und Frau bestehen, auf welchen ungleichen Recht für Ungleiche, wie die Wehrpflicht der Männer und der besondere Schutz der Mutterschaft, und schliesslich die Gebiete, auf denen die Frauen mindestens Rechte sind. Es sind dies nicht nur die demokratisch-staatsbürgerlichen Rechte, sondern auch im Familien- und Erbrecht, in den Fragen der Kindererziehung und der Verfügung über das von den Ehegatten gemeinsam erarbeitete bestehende Diskriminierungen, die in der Ausstellung durch eine hinauf und hinunter schnellende Frauenfigur neben einer hoch- und feststehenden Männerfigur versinnbildlicht werden.

Grosse Schweizer Karten werden zeigen, in welchen Kantonen die Frauen heute bereits in Schulpflegen, Armenbehörden, Kirchenangelegenheiten, als Richterinnen, Geschworene, Gerichtsschreiberinnen usw. zugelassen sind, und die Vielgestaltigkeit dieses Pavillons wird bereichert mit Hinweisen auf das Wirken der Frauen für Friede und Freiheit, in internationalen Organisationen und der Landesverteidigung. Was den Schweizerinnen für dieses mannigfaltige Wirken im Dienste des Volkes gebührt, nämlich die volle Anerkennung ihrer Menschenwürde mit der Verleihung der Gleichberechtigung, ist wiederum auch von bekannten Schweizer Männern ausgesprochen worden. Diese Aussagen, die sich mit den Wünschen der hier ausstellenden Frauenerorganisationen decken, beschliessen den Rundgang durch den sicher schwersten Pavillon, zu dessen gediegener Ausgestaltung viel Fleiss und Ideenreichtum aufgewandt wird.

Ein Jubiläum

Zitronenessig Citrovin feiern sein 50jähriges Bestehen und ist damit zur Vertrauensmarke geworden. Dieser bekömmliche Zitronenessig ist nach den neuesten Erkenntnissen der Ernährungswissenschaften verfeinert worden. Heute rollt der Eisenbahnwagen mit dem Saft sonnengereifter Zitronen direkt ab Sizilien nach Zofingen, wo er filtriert und zur Herstellung von Citrovin verwendet wird. Fünfmal hat Citrovin hohe Auszeichnungen erhalten: 1914 — 1932 — 1935 — 1939 — 1954.

Kein Wunder, dass der Fabrikationsraum je länger je weniger ausreichte, so wird denn eifrig gebaut und erweitert in Zofingen, und es ist der treuen Belegschaft zu gönnen, dass sie sich im Jahre 1958 in hellen Räumen mit modernen, hygienischen Einrichtungen doppelt freudig wird einsetzen dürfen für

ein Werk, das von gar manchen unter ihnen als eigen empfunden wird, sind doch an Angestellten und Arbeitern 7 über vierzig, 8 über dreissig, 9 über zwanzig und 10 über zehn Jahre in der Firma AG. vormalis Tuor & Staudenmann tätig — der ums Beste bemühten Herstellerin des weitverbreiteten Citrovin.

«Dank der Männer»

In Zürich hat sich spontan ein Kreis von Männern gebildet, die gegenüber den Frauen, die die Saffa schützen, und gegenüber der schweizerischen Frau überhaupt eine Geste des Dankes tun wollen. Er führt eine Reihe von Konzert- und Kabarettveranstaltungen durch, an denen Männer gratis für die Frau singen und spielen, und gibt ein Büchlein «Das Wort als Gabe, Kleine Anthologie des Dankes», heraus.

Das SAFFA-Cabaret

Einige Männer haben sich zusammengetan, um für die Frauen an der Saffa ein Kabarettprogramm zu schreiben, zu komponieren und auf die Bühne zu stellen. «Pflü darüber!» wird der streng maskulin empfindende Schweizer sagen. «Das sind ja Abtrünnige!» Er wird diesen Ausruf erst recht tun, wenn er hört, warum es bei diesem Programm geht — nämlich um das Frauenstimmrecht! Aber wenn wir dafür eintreten, dann stehen wir ja in einer Phalanx mit unsern sieben Landesvätern, also in höchster und bester Gesellschaft. Um unser Programm möglichst attraktiv zu machen, wäre eine Mitwirkung der sieben Herren von Bern höchst erwünscht. Einem persönlichen Auftreten stehen leider verschiedene Hindernisse entgegen. Vor allem: Wer sollte inzwischen regieren?

Weil das Thema unseres Programms auf manchen Mann irritierend wirken könnte, haben wir die Szene nach dem alten Griechenland verlegt. Die Frauen, die dort das Stimmrecht verlangen, sind also keine Schweizerinnen (oder doch?), und die Männer sind Griechen (oder doch nicht?). Jedenfalls spielt die Schweiz bei dem ganzen, sehr aufregenden Geschehen — bei dem nicht nur der Bundesrat, sondern auch die Götter zitiert werden — eine entscheidende Rolle. Die Kabarettgriechen betrachten nämlich die Schweiz als Vorbild, und ein Schweizer singt ihnen, quasi als helvetischer Lohengrin, das Hohlloch unserer Zustände. Der geschichtlich Gebildete wird einwenden, zur Zeit des alten Griechenlands habe es noch gar keine Schweiz gegeben! Aber auf solche Kleinigkeiten kann ein Kabarettautor keine Rücksicht nehmen. Er hat überhaupt eine Neugierde zur Rücksichtslosigkeit und zu un sinnigen Behauptungen. Wir nehmen es zum Beispiel als selbstverständlich an, dass es schon im alten Athen Tea-Rooms (in denen die Frauen «Stückli» essen), Parkierungsverbote, Einbahnstrassen und Kinos gegeben habe. Trotz all diesen Fragwürdigkeiten gefallen wir uns in dem Wahl, unser Programm könne eventuell sogar unterhaltend sein! «Ausgerechnet mit dem Frauenstimmrechts-Thema!» wird der schon oben erwähnte maskuline Schweizer höchlich ausrufen. Wir waren aber so schlau, die Kernfrage in allerlei bunte Umhüllungen zu packen, so dass man streckenweise wohl vergessen kann, worum es sich überhaupt handelt. Die Handlung beginnt mit einem Ehestreik der Frauen. Ein Motiv, das wir bei Aristophanes gestohlen haben. Dort streiken sie, um weitere Kriege zu verhindern — bei uns, um das Stimmrecht zu bekommen. Bekommen sie's? — Sie sehen, das sonst allwissende Kabarett endet mit einem Fragezeichen!

Max Werner Lenz

Kammermusikkonzerte

Zur Entstehung des SAFFA-Orchesters

Der Plan, während der Saffa 1958 ein aus Frauen bestehendes Symphonieorchester aufzustellen, reifte schon im Jahre 1956, als das Organisationskomitee der Saffa an Hedy Salquin gelangte, um sie mit der Leitung eines solchen Ensembles zu betrauen. Es konnte natürlich nicht in Frage kommen, ein 60- oder 80köpfiges Symphonieorchester aus lauter Frauen zu bilden, da in der Schweiz keine Berufsmusikerinnen unter gewissen Instrumentalkategorien, wie Blech (Horn, Trompete, Posaune) oder Schlagzeug, zu finden sind, was in andern Ländern (England, zum Beispiel) sehr wohl der Fall ist. Aus der Beschränkung wuchs die Gestalt eines Kammerorchesters, für welches ausgezeichnete Streicherinnen, Flötistinnen, Oboistinnen und Fagottistinnen gesucht und auch gefunden wurden.

Die verschiedenen Posten wurden ausgeschrieben, und es meldete sich eine grosse Zahl von Musikerinnen unserer verschiedenen städtischen Orchester. Eine Wahl wurde getroffen, wobei in erster Linie die Orchestererfahrung und das künstlerische Niveau eine Rolle spielten, andererseits wurde auch auf geachtet wurde, möglichst viele Kantone zu berücksichtigen. So finden wir im SAFFA-Orchester folgende Kantone vertreten: Zürich, Basel, Bern, Luzern, St. Gallen, Aargau, Waadt, Genf. Als Konzertmeisterin konnte die Gelgerin Lore Spörli gewonnen werden. So wie das Schweizerische Festspielorchester in Luzern jeweils aus Musikern verschiedener Orchester eine Einheit bildet, wird das SAFFA-Kammerorchester bestrebt sein, durch intensive Probearbeit einen Klangkörper zu bilden, der für das Niveau und den Idealismus unserer Schweizer Berufsmusikerinnen zeugt. Die Programme der vier Konzerte, welche auf den 19., 22., 26. und 29. August angesetzt sind, weisen mehrere Schweizer Werke auf, unter anderem eine Uraufführung einer «Musik per archi» der Genfer Komponistin Andrée Rochat-Aeschlimann und Werke von Franz Martin, Othmar Schoeck, Paul Müller, Bach, Mozart, Schubert, Haydn, Boccherini, Vivaldi werden ebenfalls erklingen, und die Namen der Solistinnen, wie Maria Starck, Elsa Cavelli, Isabelle Nef, Irene Güdel, bürgen für hohen Kunstgenuss. Es wurde darauf geachtet, dass im Rahmen der vier Konzerte je eine Vertreterin der Gattung Gesang (Sopran und Alt), Klavier, Cembalo, Violine, Cello, Fföte als Solistin hervortreten kann.

Auch das Radio im Zeichen der SAFFA

sr. Montag, 21. Juli, 12.40: Drei Minuten der Saffa. 14.00: 1. Der Bund schweizerischer Frauenvereine tagt in der Saffa. 2. Zwei Erzählungen von Schweizer Schriftstellerinnen. — Dienstag, 22.35: Drei Minuten der Saffa. 14.00: Wir haben Hochbetrieb. — Donnerstag, 22.35: Drei Minuten der Saffa. 18.40: Saffa 1958. — Freitag, 22.35: Drei Minuten der Saffa. 12.40: Saffa 1958. — Samstag, 23.35: Drei Minuten der Saffa. 12.40: Saffa 1958. — Sonntag, 24.35: Drei Minuten der Saffa. 12.40: Saffa 1958. — Montag, 25.35: Drei Minuten der Saffa. 12.40: Saffa 1958. — Dienstag, 26.35: Drei Minuten der Saffa. 12.40: Saffa 1958. — Mittwoch, 27.35: Drei Minuten der Saffa. 12.40: Saffa 1958. — Donnerstag, 28.35: Drei Minuten der Saffa. 12.40: Saffa 1958. — Freitag, 29.35: Drei Minuten der Saffa. 12.40: Saffa 1958. — Samstag, 30.35: Drei Minuten der Saffa. 12.40: Saffa 1958. — Sonntag, 31.35: Drei Minuten der Saffa. 12.40: Saffa 1958.

BSF-Nachrichten

Niederlande. Die frühere Senatorin Fr. Ribbuis Peletier ist als erste Frau zum Mitglied des Staatsrates ernannt worden.

Schweden. Der schwedische Frauenrat hat eine neue Präsidentin: Frau Ingeborg Wärn Bugge, Architektin.

Indien. Die indische Hauptstadt Delhi hat zum Bürgermeister eine Frau gewählt: Frau Asaf Ali, Gemeinchaftskandidatin der Mitte und der Linken.

TRICOFAGA BARONI Cyclamen
NOVAG Ticino Brissago

Elegante, modische Schuhe

Eigene Créationen



49 80

Ein ausserordentliches Modell aus unserer reichhaltigen – und gepflegten Auswahl

Durch den Kauf der Dosenbach «Eigenmodelle» sichern Sie sich eine elegante, modisch richtig bequeme und preisgünstige Fussbekleidung, die nicht «alle» tragen. Wir beraten Sie in allen Schuh- und Modefragen gerne.

Dosenbach

Hauptgeschäft Rennweg 56, Zürich 1
Filialen in der ganzen Ostschweiz

Schlittig

Das Vertrauenshaus für gute Bettwaren und schöne Vorhänge

Grosse Auswahl in Stoffen

Sorgfältige Verarbeitung im eigenen Atelier

Zürich, Storchengasse 18
(im Hotel Storch)
Telefon (051) 23 14 09

Die schönste Küche an der SAFFA
im Einfamilienhaus beim Wohnturm



Niedergosgen
Tel. 064 314 03

Küchen von morgen für Leute von heute!

ANGENEHM

nicht klebrig-süss



Rimuss-Kellerei Rahm
Hollau Tel. (053) 431 44

Inserieren
im Schweizer
Frauenblatt
führt zu Erfolg!

Handweben

Emmentaler Handweberei Zäziwil

Fam. Krähenbühl-Courant
Flachspinnler

Wir verarbeiten Ihren Flachs zu schönen Geweben. Der Flachs wird angenommen als Stroh, geröstet, gebrochen oder gesponnen. Schöne Muster zur Ansicht.

Spezial-Kraftnahrung



Geduldi
Ihr Kind wird
lich so, wie Sie
es in allem
wünscht?

Ihr Kind braucht:
1. Vollwertiges Soymalt
2. Vit.-B-reiches Weizenkeimehl
3. Feinen Malzextrakt
4. Reinen Traubenzucker
5. Kakao erster Qualität

Nur Morgia-Soymalt
enthält das wertvolle Soymalt aus
China. Daran liegt es!

MORGIA SOYAMALT

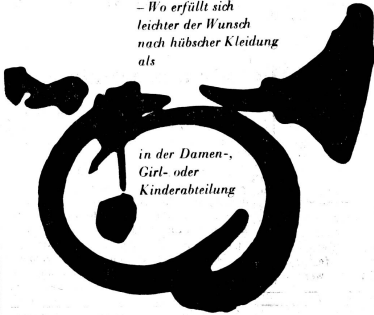
Stark werden Buben
und Meitli mit dem
guten Morgia-
Soymalt
Daher sollte
auch Ihr Kind
davon haben!
Büchse Fr. 3.35
für 50 Tassen
In allen Reform-
häusern erhältlich



Halt **PEC** bereit

zur Einmachzeit!

Zum Thema
Die Frau und die Mode:
- Wo erfüllt sich
leichter der Wunsch
nach hübscher Kleidung
als



in der Damen-,
Girl- oder
Kinderabteilung

Zürich 1 an der Poststrasse
beim Paradeplatz
bei

Gassmann

-SÜFFIG-

nicht klebrig-süss



Rimuss-Kellerei Rahm
Hollau Tel. (053) 431 44

Kiefer Glas Porzellan Silber

Bahnhofstrasse 18, Zürich
(zwischen Paradeplatz und See)

BELIEBT

nicht klebrig-süss



Rimuss-Kellerei Rahm
Hollau Tel. (053) 431 44

ZÜRCHER MARIONETTEN IM MURALTENGUT

In SAFFA-Nähe: Seestrasse 203
Zugang von der SAFFA über Strandbad-
weg

Jeden Mittwoch und Samstag, 20.15
in der Halle des Untergeschosses

BETLY

Die entzückende komische Oper von
Donizetti

Ausstattung: Sita Jucker
Numerierte Plätze zu 3.30 und 4.40 im
Vorverkauf bei Kuoni und Jacklin
Tageskasse Muraltengut (Tel. 45 31 44)
nur an Spieletagen ab 19 Uhr, am Sams-
tag schon ab 14 Uhr
Parkplatz beim Hause

Seit 60 Jahren trinken



unsere Frauen

ihren Kaffee
bei Hiltl im Ve-
getarischen Re-
staurant, Zü-
rich 1, Sihl-
strasse 26/28

Ausgesuchte Menüs nach Dr. Bircher-
Benner. Diät- und Rohkostspeisen sorg-
fältig zubereitet. Eig. Konditorei, Be-
hagl. Räume im Parterre und 1. Stock.

Pullover und Jacken
Jupes und Blousen
Damenwäsche
Strümpfe, Handschuhe
Herrenartikel

Fanny Meyer

Storchengasse 2, Zürich 1

Wählen Sie

unter drei Schriftarten und sechs Farb-
kombinationen die Schweizer Schreib-
maschine für die Schweizer Familie:



nur
Fr. 314.-

(mit Luxus-Koffer Fr. 336.-)

RENÉ FAIGLE AG ZÜRICH 1

Löwenstrasse 1, Tram 2 und 5
Tel. 23 06 86 oder 48 24 26

Das Spezialgeschäft
bietet stets reiche Auswahl
in Qualitätsblumen

Krimer

BLUMEN

Bahnhofstrasse 38, Zürich

Telefon (051) 23 46 86

Weissenburger

Mineral und
Tafelgetränke

gesund
erfrischend
nicht kältend



GRAUBÜNDEN

Familienferien in diesem vielge-
staltigen Bergland sind unvergess-
lich. Beim frohen Spiel im Wasser
und im Tannen- oder Lärchen-
wald, bei der erwartungsvollen
Streife durch Blumenmatten
öffnen sich Sinne und Herzen. So
schafft gemeinsames Erleben die
starke Familieneinheit.

Prospekte und Auskünfte durch die
Reisebüros, die Verkehrsvereine der
Orte (vide Gratis-Hotelführer «Grau-
bünden») und vom Verkehrsverein für
Graubünden, Chur



...schnell eis zieh...

Wer tüchtig bläst, der will
auch tüchtig «ziehen» - drum
nimmt der Bass, trari ta pam,
beim Pausezeichen - mla buh,
sein Su-sy Orange - tuto pum,
weil's rassic ist - da rumm!



das rassic Fruchtsaftgetränk

Erhältlich an der Saffa; im
Restaurant zum «Roten Apfel»
und am Kiosk an der Laden-
strasse.

Zur Saffa erscheint:

FRITZ WARTENWEILER

Habt Dank, ihr Frauen!

Hübsch gebunden Fr. 5.85, broschiert Fr. 4.90

In unmittelbarer ansprechender Weise und aus leben-
diger Gegenwart heraus künden, der hochverdiente
Autor vom Leben und Wirken bekannter und unbe-
kannter Schweizer Frauen. Eine tiefe Ehrung des stillen
und öffentlichen fraulichen Weltens.

Durch den Buchhandel sowie die Saffa-Buchhandlung

ROTAPPEL-VERLAG ZÜRICH

Schenken Sie Ihrer Frau Freizeit –

Schenken Sie Ihr die **SANTIS**-Küche

ausgestellt im Saffa-Wohnturm

Besichtigen Sie auch unsere halbauto-
matische Küche - vorgeführt am Walche-
platz bei Möbel-Pfister im Schaufenster

Fabrikant: F. Möckli AG Waldstatt AR

Tel. (071) 522 79



Kulinarischer Wegweiser

Natürlich werden es vor allen Dingen die Spezialitäten sein, die als Anziehungspunkt der verschiedenen Saffa-Gaststätten wirken, und wir haben versucht, den Küchenchefs so weit über die Schulter zu blicken, dass wir uns ein kleines Bild davon machen können, was uns erwartet.

Da sind zuerst einmal die herrlichen

Calzoni Saipa aus der Trattoria Ticinese

Dafür wird ein dünn ausgewalltes Stück Pizza-Teig zur Hälfte mit Mozzarella-Käse bedeckt, mit Schinken und Tomatenpurée, sowie einigen gehackten Oliven und Kräutern belegt und zugeklappt. Der Calzone wird in starker Hitze im Holzofen goldgelb gebacken und heiss serviert. Ein Leckerbissen! Mit Salat ergeben sie eine vollständige Mahlzeit.

Wer noch nicht satt ist, kann hier noch drei weitere Arten von Pizzas, speziell im Holzofen gebacken, versuchen.

Die «Ostschweizerische Moststube zum roten Apfel» geht mit der Zeit und hat in ihrer Guggelbar ein ganz neuartiges Grilliergerät aufgestellt, etwas für die Liebhaber der knusprigen Hähnchen. Uns Frauen jedoch, denen die Ladenstrasse vielleicht schon allzu sehr zum Verhängnis wurde, bleiben immer noch die

Toasts «Catherine»

Das sind leicht gebutterte Kastenbrotchen, mit etwas Senf gewürzt und mit 2 bis 3 Scheibchen Emmentaler belegt, eine Tomatenscheibe und Specklocken, feingehackte und gedämpfte Zwiebeln, gehackte Oliven (evtl. Peperoni) und für 40 Sekunden in dem neuartigen Grill schon stehen sie duftend-heiss und knusprig vor uns auf dem Tisch.

Ins Welschland versetzt uns das Restaurant Romand mit seiner Wärschaften

Potée à la Vaudoise

Hierzu wird das Weisse von einigen schönen Leuchtstengeln in kleine Stücke geschnitten und abwechselnd mit Kartoffel-Rondells und feingehackten, glasig gebratenen Zwiebeln in eine feuerfeste, leicht gebutterte Kasserolle geschichtet. Man würzt mit Salz, Pfeffer und etwas Muskatnuss. Mit einer Sauce wird abgesehen und alles gar gedämpft. Schliesslich wird mit feingehacktem, rohem Kartoffel — oder etwas Kartoffelmehl — gebunden und die «Potée à la Vaudoise» mit einem Stück gekochtem Speck und den beliebten «Saucissons Vaudois» serviert.

Ist das nicht ein opulentes Mahl nach einem ausgehungenen Saffa-Veranstaltungstag? Hier gibt es aber auch neben der traditionellen Fondue und der Walliser Raclette

Croûtes à la mode de Cologny

Ein Stück englisches Toast-Brot wird in 1 cm dicke Scheiben geschnitten und pro Person mit zirka 100 g Champignons à la crème bedeckt. Darauf kommt eine 2 bis 3 mm dicke Scheibe Gruyère-Käse, etwas roter Pfeffer, und das Ganze wandert zum Gratiniere in den Ofen.

Les Bouchées fribourgeoises

sind grössere Pastetchen, die mit etwas in Rahm geschmolzenem Gruyère, einem pochierten Ei, feingehackten und mit Trüffeln gemischtem Schinken gefüllt und oben mit gehackten Kräutern bestreut sind. Das Pastetchen wird sehr heiss serviert.

Der Vierwaldstätter See bietet uns in der Saffa-Fischstube

Eggs-Filets à la façon du Patron

an, die uns der Küchenchef so bereiten wird:

Gleichmässig zugeschnittene Eggs-Filets, 2—3 pro Person, werden in einer leichten Milchmarinade, der Worsch-Sauce, Salz und Pfeffer beigesetzt wurde, zirka 1 Stunde mariniert, danach in heisser Butter gebraten, in eine Gratinform gelegt, mit etwas Saucejus, der mit Zitronen- und Worsch-Sauce abgeschmeckt wurde, knapp bedeckt. Inzwischen wird in einem Pfännchen genügend Butter erhitzt und eine Handvoll feinblättrig geschnittener Mandeln dazugegeben, die man einen Moment röstet. Diese gebutterten Mandeln werden über die Eggs-Filets gegeben und mit gehacktem Peterli überstreut. Dazu serviert man kleine Pommes naturels, Salat usw.

Ebenfalls vom Vierwaldstätter See stammen die

Felchenfilets aus Champignons

In einer halbhohen Dämpfplatte lässt man Zwiebeln und Knoblauch mit Butter leicht anziehen, legt die Felchenfilets rein, mit der Haut nach unten. Schnittlauch, Erbsen und Pfeffer darüberstreuen. Ein guter Scherbeteiswein, bis die Felchenfilets fast bedeckt sind, dampfen sie unter dem fest geschlossenen Deckel 2—3 Minuten. Danach werden

SCHWEIZER FRAUENBLATT

Zusätzliches SAFFA-Ausstellungszeitungs-Abonnement für Abonnentinnen und Nichtabonnentinnen

Während der Ausstellungszeit der Saffa 1958, d. h. vom 17. Juli 1958 bis 15. September 1958, wird das Schweizer Frauenblatt, das zur offiziellen Ausstellungszeitung Saffa 1958 erklärt wurde, dreimal wöchentlich erscheinen. Ausser der regulären Nummer werden zwei zusätzliche Ausgaben erscheinen, alle im Umfang bedeutend erweitert. Jede Nummer wird ausser Artikeln aus der Feder bedeutender Frauen und Männer das detaillierte Veranstaltungsprogramm enthalten.

Für diese Zeit haben wir beschlossen, zwei zusätzliche Abonnements-Kategorien zu schaffen:

1. Zusätzliches Abonnement für unsere bisherigen Abonnentinnen, umfassend 17 Ausgaben, also zwei Ausgaben mehr pro Saffa-Woche, zum Preise von Fr. 5.—

2. Saffa - Ausstellungszeitungs - Abonnement für Nichtabonnentinnen, umfassend 26 Nummern, beginnend am 17. Juli 1958 bis 15. September 1958, Preis Fr. 8.50.

Wir bitten mit der Bestellung möglichst auch gleichzeitig den Abonnementbetrag von Fr. 5.— oder Fr. 8.50 auf Postcheckkonto VIIIb 58 Winterthur (Administration Schweizer Frauenblatt) zu überweisen. Verlag und Administration Schweizer Frauenblatt, Winterthur Tel. 052/2252

BESTELZETTEL

1. Die unterzeichnete Abonnentin bestellt ein zusätzliches Abonnement für die Ausstellungszeit, umfassend 17 Ausgaben, zum Preise von Fr. 5.— an ihre eigene Adresse.

2. Die Unterzeichnete bestellt ein Saffa-Ausstellungszeitungs-Abonnement, umfassend 26 Nummern, zum Preise von Fr. 8.50. (Ungültiges bitte streichen!)

Name und Adresse der Bestellerin (bitte deutlich schreiben, um Irrtümer zu vermeiden)

Unterschrift:

Redaktion:

Frau B. Wehrli-Knobel, Birmensdorferstrasse 426
Zürich 55, Tel. (051) 353065

Telephon Pressekapillon Saffa (051) 277976
wenn keine Antwort (051) 353065 oder (051) 268151

Verlag:

Genossenschaft «Schweizer Frauenblatt», Präsidentin:
Frau Dr. Olga Stämpfli, Gönhardhof, Aarau

Eröffnung der Ausstellung 17. Juli 14 Uhr



Öffnungszeiten

Werktag 9—24 Uhr, samstags bis morgens 2 Uhr
Sonntags 9—24 Uhr, Ladenstrasse ab 11 Uhr
Hallenstrasse 10—20 Uhr
Wohnturm, Haus der Kantone und Ladenstrasse
bis 22 Uhr

Eintrittspreise

Fr. 3.— Kinder, Studenten, Militär Fr. 1.50
Abendkarten ab 18.30 Uhr Fr. 1.—
Dauerkarten Fr. 30.—
Kinder, Schüler, Studenten Fr. 15.—
Kollektivbillette ab 20 Personen 10%
bei Bestellung 8 Tage im voraus
Schulklassen, pro Schüler Fr. 1.—
Kunsthalle Fr. 1.—
Kinderland Fr. 1.—

Verkehr

Bahnbillette einfach für retour
Carlianten Spezialdienst
Zubringerdienst ab Zürich HB und Parkplatz
Sesselbahn: Arboretum-Ausstellung
Regelmässige Schiffkurse
Ausstellungsbahn

Parkplätze

Allmend Wollishofen
Nähe Hallenstadion-Oerlikon

Unterkunftsnachweise

Verkehrsbüro Zürich HB
Quartierbüro Saffa-Areal

Ausstellung

Die Linie
Das Haus der Kantone
Betrieblicher Wohnturm
Bemessung und Erholung
— Gottesdienstraum
— Clubpavillon
— Bibliotheken
Die Frau im Dienste des Volkes
Eisen und Kinder
Kleidung und Mode
Ernährung
Lob der Arbeit
Presse-Foyer
Die Ladenstrasse

Saffa 1958

Zürich, 17. Juli — 15. September

2. Ausstellung

Die Schweizer Frau,
Ihr Leben, Ihre Arbeit

Veranstaltungen

Offizielle Tage Kantonalnstage Sonderstage

THEATER UND FESTHALLE

Kammerkonzerte, Cabarets, Theateraufführungen,
Tanzabende, Marionettentheater, Gymnastikdarbietungen,
Kunstturnen, folkloristische und sportliche
Veranstaltungen, Amateur-Tanzmeisterschaften

CLUBPAVILLON

Kulturelle Veranstaltungen und Vorträge
Hausmusik
Concerts de midi Montag—Freitag 12.45—13.30 Uhr

DANCING

Modeschau-Team und Insel-Restaurant

KINO

Filmvorführungen im Ausstellungskino, in den Hallen
«Lob der Arbeit und Ernährung»

MÄNNERPARADIES

Allerlei Vergnügung für Männer und Frauen

Restauration

Speiserestaurants, Cafés und Teeräume
Zahlreiche Erfrischungsbars
Unterhaltungskonzerte in einigen Gaststätten

Die Frau im Zivilschutz

Besucht die beiden Zivilschutzausstellungen
in der Halle 310 und im Wohnturm
(Erdgeschoss)

«Sie ist mein
Finanz-
minister...»

Hat Ihr Mann noch nie von Ihnen gesagt, dass Sie sein Finanzminister sind? Wenn ja, dann müssen Sie zweierlei können: Sparen und verwalten! Sparen können Sie wohl besser als mancher Mann. Sie zählen schliesslich jeden Tag die Rappen, nicht er. Ist Ihnen aber «verwalten» ein Fremdwort?

Sicher nicht. Vielleicht gehören Sie zu den Vielen, die das ganze Haushaltsbudget verwalten. Wissen Sie aber, dass nicht nur das zum Ausgeben bestimmte Geld verwaltet werden kann, sondern auch das, was Sie schon letzten Monat, letztes Jahr beiseitegelegt haben?

Wie verwaltet man Ersparnisse? Um Ihnen das zu zeigen, haben wir eigens für die Frauen ein Büchlein geschaffen: «Das Geld und ich». Es zeigt Ihnen, was heute mit Geld möglich und nützlich ist. Es beantwortet auch eine Menge Fragen, die Sie sich bestimmt schon gestellt haben, wenn Sie mit Geld zu tun hatten.

Sie erhalten es kostenlos, wenn Sie den Bestellschein oben rechts ausfüllen und einsenden. Warum nicht heute noch?

Senden Sie mir bitte kostenlos das Büchlein «Das Geld und ich»

Frau - Fr. _____

Adresse _____

Senden Sie diesen Bestellschein in einem frankierten Umschlag an die Schweiz. Bankgesellschaft, Postfach, Zürich 1, oder eine der 46 Zweigniederlassungen.

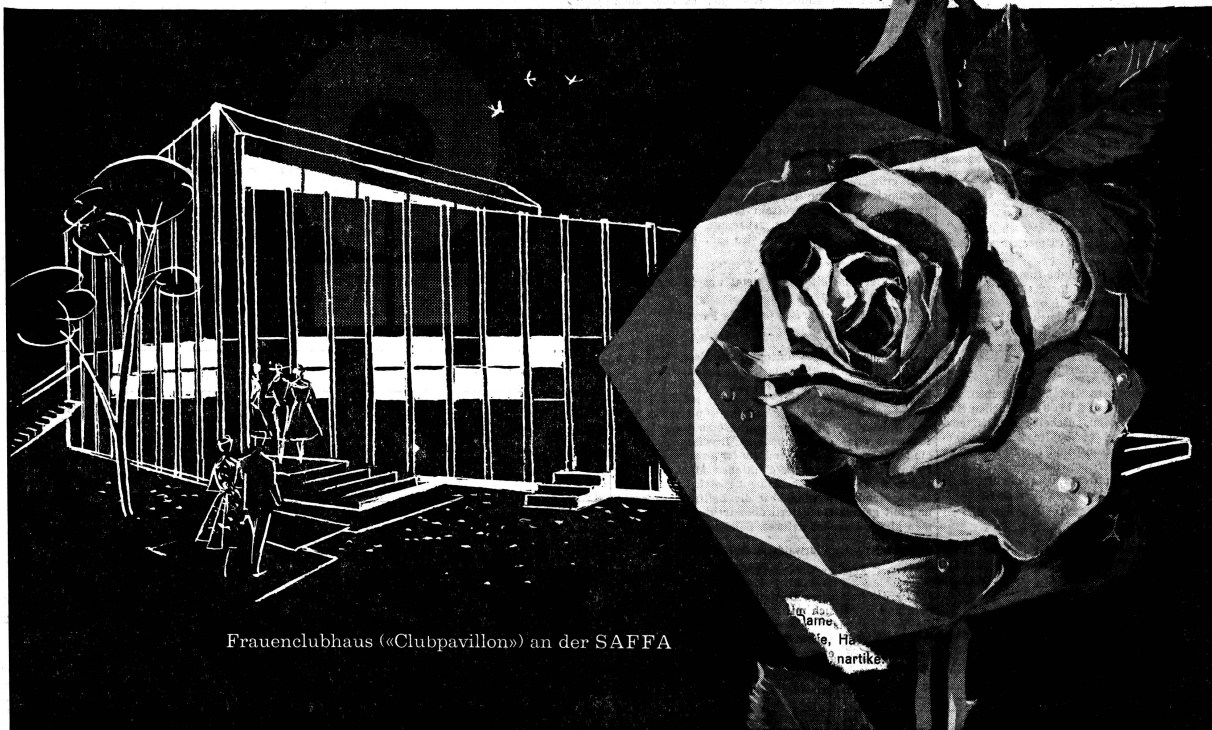


Schweizerische
Bankgesellschaft



Das Geld und ich

WILLKOMMEN ZUR SAFFA!



Frauentclubhaus («Clubpavillon») an der SAFFA

1958 Saffa-Jahr – Jelmoli Jubiläums-Jahr

Zur Saffa, dem grossen Ereignis des Zürcher Sommers, gesellt sich ein weiteres: Jelmoli feiert sein 125-jähriges Bestehen. Hier wie dort: Anspannung aller Kräfte zu Höchstleistungen! Das erfreuliche Zusammentreffen von Saffa 1958 und Jelmoli-Jubiläum wurde uns zum Anlass, den Schweizerfrauen und ihrem grossen Werk, der SAFFA 1958, das

Frauentclubhaus

zu stiften. Dieses Clubhaus stellt unsern Dank dar an die ungezählten Frauen, die uns durch Generationen die Treue hielten. Sie finden den geräumigen Clubpavillon, der Vorträgen und Verbandssitzungen, musikalischen und kulturellen Anlässen dient, in der Nähe des stadtseitigen Haupteingangs der Saffa 1958.

Ein wichtiger Punkt in jedem Saffa-Besucher-Programm:

● Der Rundgang durch Jelmoli!

Wer von unseren Jubiläums-Leistungen profitiert, hat seinen Zürcher Besuch voll ausgenützt!

Unser Tip:

Ihr ideales Rendez-vous in der Stadt
ist der Saffa-Ruheraum bei Jelmoli!

So verpassen Sie Ihre Freunde und Verwandten bestimmt nicht! Müheless fahren Sie in den 3. Stock. Fern vom Getriebe machen Sie es sich in einem Fauteuil bequem (Sie können sogar die Füsse hochlagern) und kosten plaudernd unsere exquisiten Erfrischungen.

Jelmoli – das Kaufhaus von Zürich – freut sich auf Ihren Besuch.

125 Jahre
im Dienste der Frau



Jelmoli

1833
1958